Abraham Gotthelf Kästner's

zum Theil noch ungedruckte

Sinngedichte

und

Einfälle.

Erste Sammlung.

Rechtmäßige Ausgabe.

Frankfurt und Leipzig,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Inhalt.

Der [illegible]. — — — S. [illegible]
An Mademoiselle [illegible]. — — [illegible]
An das [illegible] von [illegible] [illegible]
[illegible]. — — — [illegible]
[illegible] und [illegible] de Venus. [illegible]
[illegible]. — [illegible]
[illegible] des [illegible]. — [illegible]
[illegible] und [illegible]. — — [illegible]
Der [illegible]. — — [illegible]
Der [illegible]. — — [illegible]
Johann Friedrich, [illegible] [illegible]. [illegible]
Der [illegible]. — — [illegible]
[illegible], die an einem [illegible] gemacht worden. — — [illegible]
An den [illegible]. — — [illegible]
[illegible] und die [illegible]. [illegible]
Auf einen [illegible]. — — [illegible]
Auf die [illegible] von Göttingen. [illegible]
[illegible] [illegible]. — [illegible]
[illegible] auf Hrn. Prof. *. [illegible]. [illegible]
Die [illegible] Dichter. — — [illegible]
Die Dichter. — — [illegible]
An einen Dichter, der sich auf [illegible] Papier drucken ließ. — — [illegible]
Die [illegible]. — — [illegible]
[illegible]. — [illegible]
An Mademoiselle [illegible]. — [illegible]
An Hrn. Prof. [illegible]. [illegible]
Aux Dames et Demoiselles de Goettingue après le départ des François. — [illegible]
[illegible] aus einer alten Fabel. [illegible]
Auf eine Einladung zu Anhörung einer Rede. [illegible]
[illegible] bey der [illegible] auf den [illegible] 1777. [illegible]
[illegible] am [illegible]. [illegible]

Das

Das bürgerliche Zeughaus in Göttingen. 36
An einige gute Freunde. — — 36
Nach dem Schattenrisse des Hrn. Grafen Gu-
stav Friedrich Gyllenborg — 37
Der französische Hof. — 38
An einen Freund — — 38
Das Feuerrad. — — 39
An eine Freundinn. — — 39
In ein Exemplar meiner vermischten Schriften
[illegible], 1772. — — 42
[illegible] — — 42
Gelehrtenleben unsrer Jahre. — 43
Grabschrift eines [illegible]. — 44
[illegible] — 44
Nach dem Tode meiner Gattin — 45
[illegible]. — — 45
Auf König Gustav Adolphs Tod bey Lützen. 45
Ein Wort im [illegible] geredet, zu der Zeit als
[illegible] — 46
An den [illegible] Weihnachtsnacht. 46
[illegible]. — — 47
An Herrn von Gerstenberg — 47
An Frau M. — — 48
Das Gespenst. — — 49
[illegible] des Weltalls. — 50
Uebersetzung im Werke einer [illegible]
[illegible] — 52
An Herrn D*. — — 53
[illegible]. — 53
Der Hund mit dem Schilde, ein Gedicht. [illegible]
und [illegible] Theil. — 53. 53
Auf die [illegible] Ueberreichung der [illegible]. 54
An meine [illegible]. — 54
An die Frau Hofräthinn [illegible], als sie in einem
Concerte von mir [illegible] verlangte. 55
Drey [illegible]. — 55
An Hrn. Cap. Jacobi [illegible] Reise durch [illegible]. 56
Auf den König von **. — 56

Auf

Auf einer Schreibt. In der Hand meines Bildes. 57
Die Kirchenbauerinn. — — 57
Widerlegung eines königl. Schriftstellers. 58
Auf einen Kupferstich. — — 58
Auf ein Gemählde von der Königin Majestät. 59
Gelehrte Komödiantin. — — 59
Ueber den Gebrauch der Alten, gereinigtes Korn zu opfern. — — 60
An die Feinde eines unbekannten Kunstrichters 60
Ein Gemählde in der Kirche zu geben, an Herrn Prof. Heber. — — 61
Auf einen Kunstrichter, der in meinen Sinngedichten ängstlich erlaubten Tadel sucht. 61
Ueber ein Gedicht der Frau Karschin. 62
Der von einem Buchhändler bezahlte Kuß. 62
Wunsch eines protestant. Christen in Rom. 63
[illegible] — — — 63
Als einige Leipziger Rathsherren von den Preußen gefangen gesetzt worden und ihnen kein Barbier zugelassen ward. — 64
Ueber Leßings Buch wie die Alten den Tod gebildet. 64
An den Verfasser eines Lobgedichts. — 65
Leichen-Carmen. — — 65
An Herrn Professor Lichtenberg. — 66
Als Leßing bey seiner Durchreise durch Göttingen den 2. Aug 1780 da ein Tumult war. 66
Das Lob. — — 67
Klage eines Frauenzimmers bey Erblickung der französischen Truppen vor Göttingen. 67
An Leßings jungen Gelehrten. — 68
Leibarzt. — — 68
Auf Hrn. Cam. Secr. Langens Ausgabe an ihn geschriebener Briefe. — 69
Lange Weile im Himmel. — 70
An Herrn Professor Lichtenberg. — 70
Der Musicalmann, auf dem Schlitten vergöttert. 71
An jemanden, der einen jungen Herrn nach Frankreich u. England als Dolmetscher begleitete. 72

Auf

Auf einen Bibelübers., Herr. Hofr. M. in Gött.
Der Mahler. — — 72
An die Sammler des Musenalmanachs. 72
Auf einen irrenden Marquis. — 73
Von Herrn M. M. — — 74
Das Münzregal. — — 74
Die Mutter die keine Autorin seyn will. 75
Auf Rimonds Grabmal — — 75
An einen neuen Orthographen. — 75
De Urbem ... — — 76
Als Philadelphia ... der abgewiesen wurde. 77
Die mit Karten spielende Doctor? 77
Friderico Plattnero I. V. D. — 78
Priapus nomen suum male pronunciantibus minatur. — — 78
Als ich das Prorectorat niederlegte und M*. es wieder annahm. — 79
Original und Parodie. — 79
Original und Nachahmung. — 80
Vorschlag wo die Abbildungen der Professoren hinzustellen sind. — 80
Auf einen Leugner der Providenz. — 81
Der Autor der Pucelle. — 81
Die poetische Krönung. — 82
Auf eine Predigt von der Liebe Gottes. 83
Wie man den Perpetz? gefunden hat. — 84
Richtige Vorschrift? vor einer latein. Rede. 85
Russische Ehrennamen — — 86
Was Hippokrene auf deutsch heiße? — 86
Noch davon. — — 87
Virgis et Sola? de pugna ad Roßbacum. 88
Reisende Deutsche. — 88
Der Recensent N. ? — — 89
Neue. — — — 90
Die Kinderzucht. — — 90
Auf Rabnern. — — — 91
An Rabner. — — — 92
Rabner — — — — 92
93

Wie

Wider Lorenz Robedommel. — 94
Auf eine gedruckte Rede, die ich einigen Bekannten zum Lesen überschickte. — 95
Zwischen einem Reisenden und einem Bauer, auf der Reise von S. nach L. — 95
Soldaten-Krankheiten. — — 96
Auf junge Studenten. — 96
Parallele zwischen dem Socrates und mir. 97
Salomons Gericht. — — 98
Statua a militibus, alicubi Dresdensi conlentibus comminuta loquitur. — 98
Ableitung eines Sprichworts. — 98
Auf D. Siangrus. — — 99
Sappho und Nantchen. — — 99
Vom Erfinder des Schachspiels. — 100
Aus einem Stammbuch. — 101
Auf Midasen. — — 102
Schuld und Unschuld — — 102
Ueber einige Werke des Verdiensts von dem Volke, das die Schreibkunst erfunden haben soll. 103
In ein Stammbuch. — — 106
Der tapfere Tischel. — — 107
Herr G. an die Feindinnen des gesellschaftlichen Theaters. — — — 108
Antwort. — — — 109
Die Geschäfte des Teufels. — 109
Auf jemanden, der zu früh todt gesagt ward. 110
Zweymal eilf Uhr. — — 110
Ueber den Eintritt der Venus in die Sonne den 3. Jun. 1769. — — 111
Erzehlung. — — — 111
Nachahmung einer bekannten Stelle Virgils. 112
Ueber ein musikalisches Beyspiel. — 113
Verwandlungen. — — 114
An Verschiedene. — — 115
Auf Voltaires Leben. — — 116
Ordnung der Weinbouteillen in meinem Keller. 117

Etwas

Etwas zur Geschichte der vier Welttheile. 117
Product des fünften Welttheils. — 113
Die vier Weltalter. — — 118
Eine mütterliche Warnung. — — 119
Als ein Frauenzimmer Vorstehendes übel aufnahm. — — — 119
Urtheil über den jungen Werther. — 120
Zweyerley Zeitrechnung. — — 120
Die Zimmerleute in Göttingen. — 121
An Herrn Leibmedicus Zimmermann. 122
An denselben. — — — 122
An denselben. — — — 122
Beytrag zur poetischen Genealogie. — 123
An Herrn Amtmann Bürger. — 124
In ein Exemplar. — — 124
Dörfel. — — — 125
Entschuldigung an Madame A. B. — 126
Entwurf eines Titelkupfers zu irgend einem Lehrbegriffe des teutschen Staatsrechts. 126
Heraldischer Fehler J. Ulr. Königs. — 127
Des Pluto Helm. — — 131
Isochronismus. — — — 132
Die Säeleute, eine Parabel. — — 133
Telemach und Mentor — — 136
Sprachen Unkunde. — — 137
Die Wahl. — — — 137
Unschickliche Benennung. — — 138

Epilog

Epilog. — — — 139
Weisse Degenscheiden. — — 140
Der verhehlte Geburtstag. — — 140
Auf Keplers Tod. — — 141
Klug, und noch klüger. — — 142
An einen Virtuosen. — — 142

Erste

Erklärung eines Wunders,
welches
in der Legende erzehlet wird.

Als man dem Abälard ins Grab
Der Heloise Leichnam gab;
Streckt er die Aerme aus, sie liebreich zu
bedecken,
Sonst hatt' er nichts mehr auszustrecken.

Auf einen Abbe´
der sich im Concert auf die Stühle setzte, welche nur für Frauenzimmer hingestellt waren.

Die Stühle sind zwar nicht für das Abbé Geschlecht,
Doch als ein Geistlicher hat er der Weiber Recht. *)

*) Sachsenspiegel L. I. Art. 5.

Als mich der Abbe´ wegen dieses Sinngedichts zum Abendessen bat, und mir viele Höflichkeit erzeigte.

Mein Sinngedicht fand der Abbé sehr fein,
Und lud dafür zum Abendmahl mich ein.
O wüßte ** so zu leben, *)
Der sollte mir zwey Jahr zu essen geben.

*) Jemand, auf den Kästner viele beissende Epigrammen gemacht hat, die wir aber weglassen müssen.

Als

Als sich der Academische Senat in einem kleinen Zimmer versammelte.

Fürs Corpus Academicum
Ist dieses Zimmer viel zu klein.
Wir hätten müssen Geister seyn,
So wär's ein Pandämonium.

Ueber St. Evremonds Gedanken, Aeneas habe sich besser geschickt einen Mönchsorden, als ein Reich zu stiften.

1 7 5 4.

Aeneas könnte leicht ein Ordensstifter seyn:
Denn einen gab er an, da trät ich selbst hinein;
Verlangst du Freund, daß ich ihn dir erzähle?
Der Orden unsrer Frau zur Höhle. *)

*) Speluncam Dido, dux et Troianus eandem conueniunt,

Virg.

Altes und Neues.

Bardenton, Knittelvers, Minneklingklang,
Goth'ng'stamm'l, Mordgeschicht, Hexenge-
sang,
Hat man in unsern Zeiten so gern:
Bibel und Glauben verlangt man modern.

In ein Exemplar
von Griedels von Ach Mikrographie mit Pergament von einem Rabbinischen Manuscript überzogen.

Gewürme mancher Art, rabbinisch überzo-
gen;
Gleicht dieses Buch nicht vielen Theologen?

Abaris *).

Von Abaris, den jetzt fast niemand kennt,
Der auf Apollens Pfeil die halbe Welt
durchflogen,
Hat man vor dem so viel gelogen;
So sey mir auch von ihm ein Mährchen jezt
vergönnt.

Athen hört ihn bewundernd an,
Denn attisch war an ihm, selbst Ausdruck
Witz und Sitten,
In Versen sprach sogar der Mann!
Ists möglich? können das denn Scythen?

O ja! denn Scythen auch ist muntrer
Witz verliehn;
Doch Wahrheit ohne Schmuck, hat imme
Reiz für ihn;
Fleiß, Einsicht, Gründlichkeit, sind seines
Geistes Gaben,
Und dankbar nennt er die, die ihn geleitet
haben:

Oft=

Oft, Griechen, putzt ihr aus, was erst ein
Barbar fand,
Wenn ihr mich loben wollt, so schimpfet
nicht mein Land!

Und das in Gallien, wo man ihn ließt,
zu sagen,
Ist Gellert viel zu fromm, doch Rabner
wird es wagen.

*) In ein deutsches Buch geschrieben, das ich 1762. einem französischen Officier, der in Göttingen Deutsch gelernt hatte, dem Gr. v. C * * *. schenkte.

Auf

Auf Artemisien.

(Der Einfall ist von einem Frauenzimmer)

Von Mausols Witwe wird Jahrhunderte gesungen;
Was hat sie denn gethan? den todten Mann verschlungen.
Und jezt hat manche Frau, die doch kein Dichter ehrt,
Schon mehr als einen Mann lebendig aufgezehrt.

Im Nahmen einiger Aerzte, deren Bildnisse Hrn. Professor Baldinger an seinem Geburtstage übersandt wurden. 1778.

Daß wir, durch dich, noch manches Weh besiegen,
Bringt, selbst im Himmel, uns Vergnügen,
Oft sollst du uns dort lesen, brauchen, seh'n
Und spät zu uns herüber geh'n.

Auf

Auf Herrn Basedow.

Vielleicht ist Basedow ein Irrender, ein Ketzer,
Doch redlich, Menschenfreund, kein Prahler und kein Schwätzer.

An Amalchen *) in Cassel.

Dem Freunde nur von sieben Tagen
Hast du bethränt die Blicke nachgeschickt;
Es lasse der, den einst dein Herz beglückt,
Dich nie um deinen Abschied klagen!

*) Ihres Alters vier Jahr.

Zur Ausfüllung des Platzes. *)

Zwey Zeilen setze man an diese Stelle her!
Sonst bleibt sie, wie der Kopf des Herrn
Kritckes leer.

*) Manche Sinngedichte von K. scheinen im Musenalmanache nur zur Ausfüllung des Platzes da zu stehen.

. . . Bibl. d. W. d. St. d. S.

Ueber

Ueber einen von Mag. Butschany verfertigten Pflug, vermittelst welchen er die Demolirung der Göttingischen Brustwehren zu erleichtern gedachte, welches aber mißlang.

Mit Unrecht wird der Mann, daß er jezt pflüget, verlacht.
Er fühlt nur etwas spät, wozu ihn Gott gemacht.
Anstatt zu lehren und zu schreiben,
Hätt er von Jugend auf beym Pfluge sollen bleiben.

Ueber denselben.

Die erste Probe hat Butschany's Pflug zerstückt.
Zum Pflügen ist der Mann so gar zu ungeschickt.

11

An jemanden, der die Abbildung eines Frauenzimmers nach ** zum Ansehen schickte.

1770.

Dein Mädchen kannst du uns zum Anseh'n
leicht vertrauen.
Verleih'n doch Männer hier zum Tanzen ihre
Frauen.

Brief

an einen guten Freund, dem ich zuvor eine Erinnerung wegen vorgestreckten Geldes geschickt hatte.

Einem studieren sollenden, der auf der Universität nicht zum ordentlichsten lebte, schrieb seine Mutter deswegen sehr bewegliche Vorstellungen. Nun, wann du dich dadurch nicht rühren lässest, sagte sie im Endbeschlusse zu ihm, so wird dich dieser Brief am jüngsten Tage verklagen. O! war seine Antwort: da spreche ich, ich habe ihn nicht bekommen.

Wann Ew. Wohlgebohrnen von dem Briefe, den ich Ihnen etwa vor drey Wochen zu schreiben mir die Freyheit genommen habe, auch so sagen wollen: so werde ich bitten, solches eher zu thun als am jüngsten Gerichte.

Ew. Wohlgebohrnen

gehorsamster

J. G. R.

Der

Der Baron.

1761.

Mit Schönen, wie Johann ihm von der
Straße brachte,
Vertrieb sich der Baron zuweilen seine Zeit;
Die Wirthin, eine Frau, die klug und edel
dachte,
Schalt ihn: Durch den Besuch wird ja mein
Hauß entweiht!
„Madam! wollt' ich mein Geld an ihre Töch-
ter wenden,
„So kriegt man sie ja nie aus der Franzosen
Händen?

An Mademoiselle A. B.
den 12. Oct. 1757.

Gewiß war dir noch nicht das neunte Jahr
vermehret,
Der Kindheit Glück mit Puppen froh zu
spielen;
Doch war verwiesen sie entehret,
Den last schon Witz und [illegible] von achtzehn
Jahren fühlen.

In des
Herrn v. Ziegler Asiatische Banise.

Mit tapfern, treuen, frommen Rittern,
Verband sich der Geschmack, von andern guten
Müttern;
Mit feinerem Witz, empfindungsvollen Scher-
zen,
Verdirbt man unsrer Töchter Herzen. *)

*) [illegible]

Neue

Neue Bücher.

Mille et une faute, ou histoire de la campagne dernière dans le pays de Hesse et de Hanovre.

Le Théâtre de la guerre dans la principauté de Gottingue, où toutes les hauteurs, plaines, chemins creux, ravines, forêts sont marqués exactement, suivant les meilleurs plans levés par les officiers françois. Ouvrage enrichi de beaucoup de portraits des filles de Gottingue.

Les mêmes beautés ou histoire comment Mesdemoiselles de — — ont été conduites au lieu de l'asile de Cythère, par des dragons et des hussars.

Thusnelda, das ist: Untersuchung ob die Männer heute größere Liebe, Hochachtung gegen das Glück zu setzen, oder ob die Frauenzimmer besser thun, Sonnenschirme und sie zu Gesichte genommen haben, Schminke weisser zu geben.

Esquisse de principales beautés de Gottingue, telles qu'elles existoient dans les dernières mois de cette année.

Idée

Isle de Cithere und Point de Venus.

Das Land [illegible] der [illegible] Liebern;
Der Venus giebt die [illegible]
Der Venus [illegible] [illegible]
Wie er sie in der [illegible] [illegible]:
Der erste, bedarf nur das [illegible] aus
dem Meere,
Des andern Venus war: Urania.

Venus cum Clausula codicillari.

Als einst ein Göttingischer juristischer Lehrer bey einem Balle zu einem Menuet aufgefodert wurde, und es verbat, weil er nicht gut tanze: so sagte Jemand: So tanzen Sie es doch cum clausula codicillari! Wenn es nicht gelten kann als ein zierlicher Menuet, so soll er doch gelten quomodocunque es gelten kann.

Ermunternde Kraft
des [illegible].

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] *)

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Kandidat.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Der Compilator.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Hochzeit-Gedicht
auf Hrn. Professor *. in Göttingen.

[illegible]

Desgleichen.

[illegible]

Die alternde Dichter.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Die Diebin.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

An einen Dichter,
der sich auf blau Papier drucken ließ.

Luft, wenn sie nichts mehr zeigt, zeigt sie die Himmelsfarbe;
Ihr gleicht dein Buch an Farbe, wie an Leere.

Die Dames.

Wo, wenn sie feinen Ton, die feine Lebensart
Den Jüngling zu lehren und schärfen;
Da muß der Nachsicht, sie wird sich Pflicht erkennen:
Den Dichter, der von Damen spricht,
Ohne er den Titel seinen nicht,
So müßt er sie zu Schönen nennen.

Deutsche

Deutschlands gerettete Ehre.

1777.

Laß singen [illegible] den Deutschen [illegible]!
Den alten Gallier, den [illegible];
Germanien, das [illegible] den [illegible] zu [illegible]
[illegible],
Zeige [illegible] Friederich.

Der Feind [illegible] ihn erst, bis er, zu hart belehret,
Den Helden schrecklich fand, den Sieger [illegible];
Der Freund [illegible] ihn, [illegible] durch [illegible] Thaten,
Daß ihm, wie [illegible], [illegible] nach [illegible]. *)

O König! Deutschlands Ruhm! [illegible] Deine Ehr
Dem Volk, das Du beherrschst, die Sprache [illegible] an?
Wie [illegible] Du, [illegible] Deiner [illegible],
Dem Geiste, der noch [illegible], dem [illegible] Gesange?

*) [illegible]

An Mademoiselle N. S. D.*)

So soll ich dich, verehrtes Zilgen missen,
Das Weisheit nur, [illegible] nicht, zum Kinde
macht!
Und soll nicht mehr die zarten Lippen küssen?
Aus deinem Blick von achtzehn Jahren lacht.
Dein sanfter Ernst, dein holdes munteres
Wesen,
Das [illegible] ein erwachsenes Schönen fehlt,
Der edle Trieb, mit so viel Tugend lesen,
Mit jener Fleiß gewandte Tanzen glüht;
Dein gutes Herz [illegible] weiß es selbst ver-
geben,
Liebenswürdig Kind! des Dichters Wünschen
ein,
Fühlst keine Pflicht, als man sie ihm erfüllen,
Brauchst kaum [illegible], und nie erwachsen zu
seyn.

*) Sie war [illegible], die in Leipzig [illegible], etwa acht-
zehn Jahre alt.

Was mahlt ich noch ein Bild das mich nur
schmeichle?
Wenn Zeit und Ort, das Urbild mir ver-
zierte.
Sey dessen werth, was dir die Vorsicht
schenkte!
Dem so viel Reiz, empfindsamer Jüngling!
blühte.

Da

An Herrn Professor Diez über die Namen seines Sohnes. *)

1769.

Franz Carl, wenn er dich fragen kann,
Fragt, seine Namen ihm zu deuten.
Stellst du zum Schutzgott ihm den Borro-
mäus an?
Soll ihn Assisens Seraph leiten?
Nein, zeig ihm einen Franz, den Gallien
noch ehrt:
Ihn zu besingen, war nur Karl, der Deut-
sche, werth:
Die waren groß am Geist, ihr Herz voll
edler Triebe;
Empfindend für den Witz, empfindend für
die Liebe.
Die zeige deinem Sohn! Es rühmt sie kein
Altar;
Doch wünsch' ihm einen Herrn, wie dieser
einer war.

*) Welcher nachgehends gestorben ist.

Auf

Aux dames et demoiselles de Goettingue
après le départ des François.

Ils vous quittent vos chers amants,
Belles qu'est ce qui vous console?
Ceux ci vous laissent des enfants;
Ceux là vous laissent la verole.

Neue Moral
aus einer alten Fabel.

Die Löwenhaut dem Esel abgezieh'n
War doch gewiß von jenem Müller klug.
Denn wußte sich auch sonst der Esel nicht zu schützen,
So wälzt er sich im Koth, den Räuber zu beschmutzen.

Auf eine Einladung.
zu Anhörung einer Rede.

Freund, deine Wissenschaft, dein redlich Herz zu ehren,
Erkenn ich stets für meine Pflicht;
Und lachen über dich, will ich gewißlich nicht!
Deßwegen mag ich dich nicht hören.

Eingetroffene Prophezeyhung
bey der Gedächtnißrede auf den seel. Erxleben den 6. Sept. 1777.

Weil ihm ein schwarzes Kleid gebricht,
So höret mich der eine nicht.
Der andre wird mich auch nicht hören,
Dem wirds sein schwarzes Herz verwehren.

Zusatz zum Evangelio am 26. Sonntag nach Trinitatis.

Und der König wird sagen zu etlichen die vor ihm stehen: Warum habt ihr einen Menschen, der aus dem Wasser gezogen ward, ohne Rettung hinsterben lassen? Und sie werden ihm antworten und sagen: Herr, er gehörete nicht unter unsere Gerichtsbarkeit! Dann wird er ihnen antworten und sagen: O! ihr Thoren und träges Herzens, war es besser, daß ein Mensch verlohren gieng, als daß ein Edelmann oder Amtmann an seiner Gerichtsbarkeit einen Eintrag litte?

Das historische Institut in Göttingen.

Ich tadle nicht das Institut;
Es ist zum Unterricht für junge Leute gut;
Es macht zur Autorschaft den jungen Leuten Muth.
Doch zeigt es sich in academ'scher Pracht,
So fällt mir Lepper *) ein, wie er den Esser macht.

*) Ein guter komischer aber schlechter tragischer Akteur.

An einige gute Freunde. 1754.

Zween Wege sind, euch zu erheben,
Dem Hymen nur entziehn sie euch:
Verschnittnen weiß der Fürst zu geben,
Für Pfaffen ist die Fürstin reich.

Nach

Nach dem Schwedischen des Herrn Herrn Grafen Gustav Friedrich von Gyllenborg. *)

Rangordnung der Freunde. †)

Viel Freunden weiß ich meinen Werth,
Doch einem nur werd' ich die Schwäche zeigen:
Von mir wird mancher Freund, wie er verdient, verehrt,
Doch eines Denkungsart die mach' ich mir auch eigen.

*) Aus den Schriften einer schwedischen Gesellschaft der schönen Wissenschaften, von deren Schriften des ersten Theils zweyte Auflage zu Stockholm 1759. in 8. heraus gekommen ist.

Vitterhets Arbeten, utgifne af et Samhälle i Stockholm.

Die Frau von Nordenflicht, von der ich diese Sammlung erhalten habe, hat das meiste dazu beygetragen.

†) Die beyden Verse die in dem Aufsatze zur Erinnerung des Hrn. von Behr [illegible], sind auch aus ein paar Zeilen des Hrn. Grafen nachgeahmt, die in angeführter Sammlung Seite 2. befindlich sind.

Der

Der französische Fuß.
(Pied de Roi.)

Des Königs Fuß wär fast ein Fuß für
Riesen,
Nie hat man Gallier geseh'n
Auf solchen großen Füßen steh'n:
Schnell hat ihr Fuß sich oft gewiesen.

* * *

Dio ringraziavan, ch'avea lor si prunte
Gambe concesse, e piedi si espediti.
Ariosto Orland. Fur. C. 27. St. 26.

An einen Freund.

Glaubst du dann, daß dein Witz Verläum-
dern furchtbar sey?
Wen schützt der blanke Stahl vor des Ban-
diten Bley?

Das

Das Fernglas.

Kanst du dir nicht das Fernglas abgewöhnen,
So richt es nur nicht nach Climenen:
Sie glaubt, sie wird dadurch entehrt,
Auch ist sie ja der Müh' nicht werth.

An eine Freundin.

Was du mir schreibst, versteh' ich manchmal nicht,
Und finde Zorn, wo warme Güte spricht;
Doch halte mich noch deiner Briefe werth:
Auch Gottes Schrift wird oft so falsch erklärt.

In ein Exemplar
meiner vermischten Schriften,
Altenb. 1755.

1769.

Ein Richter, den nichts blenden kann,
Vor dem Voltäre zittern müssen,
Prüft bald mein Buch, und tadelt nichts
daran;
Er heißt: des Sterbenden Gewissen.

Antwort hierauf.

Nur des Gewissens Spruch lohnt deine
Ruhmbegier;
Wohl denen, die nach gleichem Lohne streben!
Doch wirst du es der Freundschaft wohl ver-
geben?
Sie streichet bald hinweg und setzet einst
dafür,
Und wünschet auch einst nicht zu erleben.

Gotter.

Gelehrsamkeit unserer Jahre.

Lernt das, Verächter unsrer Zeit
Der Scaliger und der Salmase Streit,
Wer vom Homer die Meinung richtig traf?
Den streiten jezt ein Amtmann *) und ein
Graf. **)

*) Bürger.
**) von Stollberg.

Grabschrift einiger Steine. *)

O Fremder! wie du auch den Weg hierher
genommen,
Du magst aus klein Paris, **) durch grüne
Gärten kommen,
So hast du, wenn du nicht gar fallend schon
geflucht,
Gewiß doch falschen Grund durch tiefen
Schlamm gesucht,
Und wünschest, daß doch hier in dem ver-
dammten Wege
Zum Trost des Wanderers, vom Hainberg
Marmor ***) läge!
Wiß! diesen ganzen Raum, so weit dein
Blick sich streckt,
Wir Steine haben den vor kurzem noch be-
deckt.

Dem

*) Ein Platz zu Göttingen, hinter der Mauer, an welcher das Observatorium steht, war vordem ein Garten. Die Franzosen hatten darauf Magazine und Backöfen erbauet. Nach wieder hergestellter Ruhe verscharrte der Mann, der den Platz wieder als Garten anbauen sollte, die Steine von den eingerissenen Backöfen, in die Erde.

**) Eine Gasse in Göttingen.

***) Marmor rude Linn.

Dem Feuer trotzten wir in ungeheuren Massen,
De Baux, der sie erschuf, hat bald sein Werk verlassen.

O Menschen! wie verführt euch Rach und Eifer nicht!
Weil uns de Baux gebraucht, mißgönnt ihr uns das Licht.
Uns, die wir uns darauf, den Weg zu bessern freuten,
Uns würdigt euer Zorn nicht einmal zu beschreiten:
Höhlt mühsam Erdreich aus, darein ihr uns versenkt,
Daß niemand mehr an uns, wir arme Steine! denkt.
Verdorrend, weil auf uns sich seine Wurzeln strecken,
Wird euren Enkeln uns vielleicht ein Baum entdecken.

Das Schicksal das uns traf, o Fremder, weißt du nun,
Laß den bespritzten Fuß bey unserm Grabe ruhn,
Und, gab dir die Natur ein fühlend Aug zum Weinen,
Gönn' eine Zähre nur: Der Welt entrißnen Steinen.

Gellerts hinterlassene Werke.

Er lehrte dreyßig Jahr, die Schönen Witz
und Tugend,
Vernehmt auch, welchen Dank ihm eine
Freundin gab:
Getreu verwahrte sie, die Fehler seiner Jugend,
Und setzte sie dem guten Mann aufs Grab.

Nach dem Tode meiner Gattin.

1758.

Ort, der mir nur Verdruß statt Glück und
Ruhe gab,
Nichts werthes hast du mir, als meines
Hannchens Grab!

Gespräch.

A. Daß Gellert nur manch elend Lied gesungen,
Und Haller unten an, bey Deutschlands Dichtern steht;
So hat ein Mauvillon, ein Unzer, jüngst geschmäht.
B. Unmöglich! Mauvillon und Unzer sind bekannt,
Die, weiß ich, haben mehr Verstand,
A. Ja! Mauvillon und Unzer, doch, die jungen.

Auf König Gustav Adolphs Tod bey Lützen.

Zum Schrecken Ferdinands, führt Adolph Gottes Krieg;
Und thränend rächete den Märtyrer der Sieg.

Ein

Ein Wort im Himmel geredet,

zu der Zeit als es auf Erden 1771 war

Als Gellert Plattnern kommen sah,
Sprach Er, schwermüthig froh: Sind Sie
dann auch schon da?

An den Herausgeber des Göttingischen Musenalmanachs.

Von unsern Dichtersekten allen
Wünscht sich dein Almanach ja keiner mißzu-
fallen.
Friedfertig wie du Göckingk bist
War noch kein Epigrammatist.

Gespräch.

A. Verwegen, weil er sich nicht nennt,
Schmäht meuchlerisch der Recensent.
B. Und müßt' er sich nun nennen;
Wer wird den Narren kennen?

An Herrn v. Gerstenberg.

Gern las ich einst des braven Reuters Lehren *)
Und kannte dich, im Ohle Madsen nicht;
Das Mittel sich so zu verstecken
Willst du es Staren nicht entdecken?
Er läßt von Witz und Kunst, sich als Professor hören,
Doch merke man, daß aus ihm der Musketirer spricht.

*) Handbuch für einen Reuter, von Ohle Madsens Reuter, Altona 176[illegible].

An Herrn G. *)

Vom Rheingolde mußt du Deutsche fragen;
Was sollte dir von ihm der Wende sagen?

*) Er bekam in der [illegible] einen Herrn von — auf den [illegible] Rheingolde [illegible] zu sprechen. [illegible] fragt er ihn: Was macht der Herr [illegible]? — Der ist jetzt auf die Leipziger Messe verreist. Der Herr von — kannte nur einen Kaufmann dieses Namens.

Das Gespenst. *)

Aus dem Musenalmanach 1771. 138 S.

Den Geist des Tänzers Lidamon
Sah' Phyllis jüngst, und floh davon.
„So flieht sie den, der einst ihr Zeitvertreib
gewesen!
„Ihn, den noch jeder Ball, und jeder Spiel-
tisch preiste.
Sie hatte recht; es war von seinem Wesen
Auch nicht der beste Theil, es war ja nur —
sein Geist.

*) Der Verfasser ist E. bekannt.

Wahre Ursache von des Mädchens Flucht.

Ich weiß es besser noch, warum sie sie ge-
flohn!
Sie wußte, was sie sah, war nichts vom
Lidamon.
Ein feindliches Gespenst erschien ihr, sie zu
quälen;
Denn Tänzer haben keine Seelen.

Hermanns Stein des Anstoßes.

Der alte Hermann fiel auch über einen
Stein.
Soll das des Glaubens Eckstein seyn?
Ihn wälzen Seelen schon zweyhundert Jahr
mit Keuchen,
Der Stein des Sisyphus mögt' ihm wohl
eher gleichen.

Uebersetzung in Verse einer Stelle aus Hübners poetischem Handbuch. *)

„Und reimte man nun auch nicht mehr?
„Was würde man sich dann ersparen?
„Denn wo wir jetzt geschriebne Reime sehn,
„Da müßten doch alsdann Gedanken steh'n!
„So meynte Hübner einst, und Denken fand
er schwer.
Der gute Mann! lebt' er in unsern Jahren,
Er würde tausend Dichter seh'n,
Die Reim und Denken sich ersparen.

*) Leipzig 1720. 1. Buch 1. Cap. 19. §.

An Herrn Nyk.

Ueber das Kupfer vor der Bibl. der schönen Wissensch. 2. B. 1. St. Leipz. 1757.

Wie wäre sonst dein Buch nicht schön gerathen,
Weil Hagedorn verpetzt bey'm Titel stehn:
Die Dichter, Freund! die gieb uns nur zu lesen;
Doch ihre Bildchen laß uns sehn.

Hölty's Belesenheit.

Mehr als ein Dichter lebte sich,
Las Hölty, und sein Lied war vom Gelesnen voll;
Ein bischen Witz ließ Bergmann, und nicht mehr;
Darum ist auch sein Lied so leer.

Der Hund mit dem Schlößlein.

Ein Gedicht, in zween Theilen.*)

I. Theil

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Auf die deutsche Uebersetzung des Ossians.

[illegible]
[illegible]

An meine Landsleute.

[illegible]

[illegible] *)
[illegible]
[illegible]
[illegible]

*) [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

An Herrn Commerzrath Jacobi bey dessen Reise durch Göttingen.

Den [illegible] December [illegible].

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Auf den [illegible] von **.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Auf einer Schreibtafel.
In der Hand meiner Freundin. *)

[illegible]

Die [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ueber ein Gedicht, der Frau Karschin.

Musenalmanach 1776. 197. S.

[illegible]

Der von einem Buchhändler bezahlte Kuß.

[illegible] 1776.

[illegible]

Wunsch eines protestantischen Virtuosen in Rom. An Hrn. Lessing.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zusatz.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Als einige Leipziger Rathsherren von den Preussen gefangen geführt wurden und ihnen kein [illegible] gegeben ward.

Mein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].
In [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *) [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

*) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ueber Lessings Buch wie die Alten den Tod gebildet.

Der Griechen Tod, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Tod,
Ein [illegible] [illegible].

An den Verfasser eines Lobgedichts.

Kurz dir zu sagen, wie mir dein Lied gefällt:
Es schadet mehr dem Dichter als dem Held.

Leichen-Carmen.

Den Mann, auf den ihr mir ein Trauerlied befehlt,
Hat uns der liebe Gott genommen.
Zu Thränen wird die Reihe kommen,
Wenn ihr zuvörderst den Thaler zahlt.

An Hrn. Professor Lichtenberg *)

Durch Deutschland, wo [illegible] [illegible],
Die [illegible] [illegible] in voller Sicherheit.
[illegible] den Reisenden [illegible] einer [illegible] [illegible],
[illegible] zur Freyheit [illegible] [illegible].

*) [illegible]

An Lessing bey seiner Durchreise durch Göttingen den 1. Aug. 1766. da ein Tumult war.

Durch sanften Lieder Klang die Wildheit zu bezwingen,
Sah' man Amphion einst durch fremde Länder ziehn.
O Lessing! wären dir Amphions Künste verliehn,
So müßtest du für unsre Schw[illegible] singen.

Das

Das Lob.

An Herrn B.

Der ein das Werk, allein den Autor schätzen,
Ermuntert, lobe was du geschätzet;
O! hätte man ihn doch, daß du es warst, belehret;
So wär' dein Lied nicht durch sein Lob entehret.

Klage eines Frauenzimmers bey Zerstörung der französischen Linien von Göttingen.

1762.

Hier, wo man frischen Wurzeln
Von lang und dicken Pallisaden
Tief in noch engern Löchern sah,
Hier sind, ... nur, die leeren Löcher da.

An Lesings jungen Gelehrten.

Um den Monadenpreis umsonst dich zu bestreben,
Das, Damis, hat zum Spotte dich gemacht:
Doch Justi'n ward der Preis gegeben,
Und über wen ward da gelacht?

Leibnitz.

Durch mich ward Leibnitz dir gegeben!
Warf Sachsen einst Hannover vor:
Dir, sprach Cheruskien, hieß ihn der Zufall leben,
Mir, sein erkannter Werth, nach dem ich ihn erkohr;
Das Glück gab dir ihn erst, du ließest dir ihn nehmen,
Ist das zum Prahlen Freund? ists einer, sich zu schämen?

Auf Hrn. Sam. Gotth. Langens Ausgabe an ihn geschriebener Briefe.

Der Mann, den Kleist und Bodmer lieben, *)
Ediert, für unsern Unterricht,
Was mancher ihm vorlängst geschrieben,
Nur Lessings Vademecum nicht.

*) Non utinam vivorum laudes vivoque.
Hor.

[illegible]

Was Sachsen und die Schweiz mit einem Munde loben.

Lange

Lange Weile im Himmel.

Im Himmel werden viel vor langer Weile
gähnen;
Der wird sich nach Tabac, und die nach Char-
ten sehnen;
Ein jeder mißt wohl dort, was er am lieb-
sten sah';
Für mich sind ganz gewiß doch kleine Mäd-
chen da;

An Hrn. Professor Lichtenberg.

Du ladest zwanzig Mann, und dem de Luc
zu Ehren
Seh ich sie manches Glas, und manche Schüs-
sel leeren,
Wenn Er, als wär' der Mund zum Re-
den nur bestimmt,
Die Flasche ruhig läßt, und keinen Teller
nimmt.
Es war ein Opfermahl nach frommer Al-
ten Weise,
Dampf für die Gottheit nur, und für die
Priester Speise.

Der

Der Musenalmanach.
auf dem Schnitte vergoldet.

Mit Müh' und voller Furcht, daß nicht die
Blätter reissen,
Trennt man das Gold, von dem sie gleissen;
Verklebt möcht' es wohl seyn, manch Alma-
nachs Gedicht,
Mit Golde braucht es eben nicht.

An jemanden, der einen jungen Herrn nach Frankreich und Engelland als Dolmetscher begleitete.

Viel Kluge gaben ihm zu seiner Reise Geld,
Damit gieng Mylius verlohren;
Daß dich sein Schicksal nicht befällt,
So reise du, auf Kosten Eines Thoren.

*) Vermischte Schriften (Alt. 1755.) 153. 182. S.

Auf

Auf einen Bibelübersetzer, Herrn Hofrath M. in Göttingen.

Wenn er, von dem, die Luther nicht gefragt,
Von Hagars Enkeln lernt, was Jacobs Gott gesagt,
So würde Luther selbst ihn lehrbegierig hören,
Doch, richtig, edel Deutsch, das müßt' ihn Luther lehren.

Der Mahler.

Auch ich mahl' oft, und nehme nichts dafür,
Und der, den ich gemahlt, zürnt noch dazu mit mir,
Ich gebe ganz getreu die Züge der Natur.
Weßwegen ist der Mann denn selbst Caricatur?

An die Sammler des Musenalmanachs.

Man lügt ja sonst in allen Almanachen
Von Regen, Wind und Sonnenschein.
Kömmt denn davon in euren nichts hinein?
Das Wetter werden euch die Recensenten machen.

Antwort eines Sammlers.

Das schrecklichste von allen Ungewittern
Verkündiget, o Kästner! uns dein Witz.
Sieh, es erhebt sich schon. Doch ein Theaterblitz
Macht auch den Furchtsamsten nicht zittern.

Gegenantwort.

Ihr trotzt dem Blitz! wird euch nicht Regen schrecken,
Wie auf das Haupt des frömmsten Weisen floß;
Den Regen scheut, und unsre Criticos;
Ihr Dintenfaß! dem weicht Xantippens Becken.

Auf einen irrenden Marquis.

Durch manches Land irr't er um Unterhalt,
Das er dafür barbarisch schalt.
Im Himmel wird für ihn selbst was zu tadeln seyn,
Kömmt er nur da hinein!

Von Herrn M. M.

Ein neuer Dionys rief von der Seine Strande
Sophistenschwärme her für seinen Unterricht.
Ein Plato lebt' in seinem Lande,
Und diesen kannt' er nicht.

Das Münzregal.
1760.

Durch Kipper, die nur Bürger waren,
Wuchs, schon vor neunmal funfzehn Jahren,
Des Deutschen Krieges Leid:
Durch Görzens *) Witz zum erstenmale
Ward falsches Münzen zum Regale,
Und ist es noch zur Zeit.

*) Der Angeber der schwedischen Münzzeichen unter Carl XII. Ich überlasse es den künftigen Geschichtschreibern des Münzregals, ob etwa zur Ehre meines Vaterlandes vor Görzen ein sächsischer Canzler diese Erfindung gemacht hat, dessen Andenken noch durch die sächsische Seufzer erhalten wird.

Die Mutter, die keine Autorin seyn will.

In Reimen zeigt sie keine Stärke,
Schreibt weder witzig noch gelehrt.
Indeß verbessert sie, feilt, macht der Nachwelt werth
Zwey ihres Mannes schönste Werke

Auf Newtons Grabmal. *)

Längst ist von euch der Geist, der Welten
abgewogen,
Zum Lehrer Keppler hingezogen.
Seyd, Britten! stolz auf ihn, doch denkt
was es euch nützt,
Wenn ihr nur noch sein Bild, und ohne Kopf
besitzt.

*) Man siehet daran einen Genius mit einer Schnellwaage, an welcher die Sonne und die Planeten in verhältnißmäßiger Entfernung sind. Dem Genius aber ist der Kopf abgeschlagen worden.

An einen neuen Orthographen.

Manch H., manch D., manch S. ersparst
du dir zu schreiben,
O Freund! dein ganzes Werk sollt' ungeschrieben bleiben!

De Othone aereo.

1760.

Aereus est nobis, vix vnus et alter Othonum
* * * contra, nouimus innumeros.

Als Philadelphia spöttisch hier abgewiesen wurde.

Jetzt Philadelphens Spiel verscheuchst, Augusta, du?
Und sah'st doch vierzig Jahr den Spielern H** zu.

Die

Die mit Karten spielende Poeten.

(Denn Spielen allein wäre bey Poeten
ein Pleonasmus.)

Das Pharao wählt einer der Poeten
Die Zeit gedankenlos zu tödten,
Der andre, der auf Vortheil sinnt,
Wählt Lombre, wo sein Witz gewinnt.
Wenn sie es noch wie der, den sie verachten,
Der unerschöpfte Reimreich machten;
Der Mann versteht doch würklich mehr,
Dann vortheilhaft für sich, und doch gedankenleer
Die lange Zeit sich zu vertreiben,
Was thut er wohl? für zwanzig Pressen schreiben.

Friderico Plattnero, I. V. D.

Lipsiae, 1755.

Non poteras magnum Medicus superare parentem,
Vt maior fieres, Sacra colis Themidos.
Veracem esse decet pium Poëtam.
Ipsos versiculos, nihil necesse est.

Pri-

Priapus
nomen suum male pronunciantibus minatur.

E longo Priapum qui me fecere Priapo,
Efficiam, media sint quoque parte breues!

Als ich das Prorectorat niederlegte und W. es wieder annahm.

Bald werd ich dich nicht mehr regieren,
Augusta! jezt erst wirst du blühn.
Ein Heiliger wird deinen Zepter führen,
Und ein Erzengel leitet ihn.

Original.

Ovid. Met. L. I. v. 84.

Pronaque cum ſpectent animalia cetera terram
Os homini ſublime dedit, coelumque tueri
Iuſſit, et erectos ad ſidera tollere vultus.

Parodie.

Pronaque cum fugant animalia cetera lymphas
Os homini ſublime dedit, deſcendere vinum
Iuſſit et erectos cyathis obuertere vultus.

Original.

Vixi puellis nuper idoneus
Et militaui non ſine gloria,
Nunc arma, defunctumque bello
Barbiton, hic paries habeto.

Hor.

Nachahmung.

Vixi Thaliae nuper idoneus
Riſique multus, non ſine gloria,
Nunc, arma, defunctumque flagrum
Ictibus, hic paries habeto.

Vor-

Vorschlag wo die Abbildungen der Professoren hinzustellen sind.

Den Bildern wollt ich wohl zum Platz die
Kirche wählen:
So wird es nie darinn an Professoren fehlen.

Auf einen Leugner der Providenz.

Daß, wie sonst wohl der Christenpöbel denkt,
Gott jedes Thun mit weiser Güte lenkt;
Das, Mendax, leugnest du, und wirst dich
nicht betrügen,
Denn deine Thaten lenkt der Vater gift'ger
Lügen.

Der Autor der Pücelle.

Nach dem Griechischen.

Den Legionen in der Hölle
Las Beelzebub Voltairs Pücelle,
Und jeder Teufel war ganz Ohr;
Ihr schmeichelt keinem Adamssohne,
Sprach Lucifer vom Flammenthrone,
Er schrieb nur; ich sagt' es ihm vor.

Die poetische Krönung *).

Dir, Gott der Dichter, muß ich's klagen;
Sprach Herrmann: Schönaich darf es wagen
Und singt ein schläfrig Lied von mir.

Sey ruhig! hat Apoll gesprochen,
Der Frevel ist bereits gerochen;
Denn Gottsched krönet ihn dafür.

*) Eine Person, die gewiß nicht wider den Krönenden und den Gekrönten partheyisch war, schrieb hierüber an eine vertraute Freundin den 22. August 1752 folgendergestalt: „Dergleichen Feyerlichkeiten müssen vielleicht auf hohen Schulen nicht ganz in Vergessenheit gerathen: Nur ich möchte nicht die Person seyn, die sich dadurch unvergeßlich machte.“ Briefe der Frau Louise Adelgunde Victorie Gottsched geb. Kulmus; 2. Theil 105. Brief.

Auf

Auf eine Predigt von der Liebe Gottes.

So fein Mosheimchen von Gottes Liebe
spricht
Sprach er von Frauenliebe nicht *).

*) Dies könnte aus einem Sinngedichte Boursaults genommen worden seyn.

Quand l'Abbé de S... préche
On baille dès le premier point.
Il est vrai, qu'il ne touche point.
Mais je sçai ce qui l'en empeche
Lors qu'il parle dans un saint lieu
Il toucheroit nos coeurs sans peine
S'il bruloit pour l'Amour de Dieu
Comme il brûle pour sa Climéne.

Lettres de Boursault
(1699.) p. 157.

Wenn ich nur nicht das Französische zehn Jahre später gelesen hätte, als mir das Deutsche eingefallen ist.

Wie man den Properz gefunden hat *).

Properzens Buch lag tief versteckt;
Im Keller hat man es entdeckt.
Und oben drauf ein Faß voll Wein:
Nein! sprach Sansejus, mein Gedicht
Das ließ ich an der Stelle nicht,
Die nähm ich lieber selbsten ein.

*) G. Hambergers zuverläßige Nachrichten von Schriftstellern. 1. Th. beym Properz.

Nöthige Vorsichtigkeit vor einer lateinischen Rede.

An Herrn M. C. F. H.

Ulyß, im Meere der Sirenen,
Verwahrte klug sein Ohr, vor ihren Zaubertönen;
Ihm ahme nach, schließ du dich bey uns ein,
Denn Stentor wird uns Barbarismen schreyn.

Rußische Ehrennamen.

Die Mundart Gasconiens nennt oft der Fremde schön;
Und kann darin nur fluchen oder schmähn;
Doch, aus der rußischen weiß ich nur Ehrentitel;
Als: Zaar, Bojar, Knees und Woiwod.

Was Hippokrene auf Deutsch heißt?

Ein Gallier, der gallisch nur verstand,
Und das allein reich, stark und zierlich fand,
(Das Deutsche hat er stets durch schalen Spott entehrt,
Weil ihn für dieß Verdienst ein deutscher Hof ernährt.)
Den bat ich: Nenne mir doch auf Gallisch Hippokrene;
„Herr Deutscher, könnt ihr mich im Ernst so seltsam fragen?
„Der Gallier behält die griech'schen Töne"
Nun wohl, Monsieur! wir können Roßbach sagen.

Auch davon.

Die Gallier, daß sie von Roßbach an
Eilfertig sind den Weg zurück genommen,
Das hat der Deutschen Kraft gethan:
Und wenn nicht mit bey ihrem Heere
Auch deutsche Kraft gewesen wäre,
Sie wären nie nach Roßbach hingekommen!

Visurgis et Sala, de pugna ad Rosbacum.

Dum dolet, Arminium sibi non superesse
Visurgis *),
Nunc Sala, Gallorum spumantibus unda cruore,
Vincere Fridericum vidi, qui Caesare maior,
(Nam victrix placuit Friderico caussa Catoni!)
Saxonum vindex, libertatisque triumphat.

*) Nondum tunc apparuerant Guelfi Heroes.

Ros-

Reisende Deutsche.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der [illegible] N. IV.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

1776

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

R e n a.

[illegible]

Die Kinderjacht.

[illegible]

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

S t a t u e

[illegible]

[illegible]

Wirkung eines Sprichworts.

[illegible]

Auf D. [illegible] *).

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible],
[illegible], wie ich bin, [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible],
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

*) [illegible]

Sappho und Phaon.

Unsterblichkeit für den [illegible] Sänger,
Ließ ihr Phaon sie [illegible] [illegible] springen:
Doch ein Phaon, der wie Sappho sang,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Dem

Erfinder des Schachspiels.

Dem Kalifen zu Stillung seines Kummers (Rabbinen sagen es *)) das Königsspiel erfunden?

Für seinen Witz wär's freilich nicht zu viel; Doch witzig, wie man weiß, macht er das Damenspiel.

*) [illegible] de [illegible]. [illegible] Cap. [illegible] p. [illegible]

Aus einem Stammbuch.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

F.

Antwort.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Auch dein Gewissen kann, o Redner, etwas
unternehmen?
Reicht dein Vermögen zu, zum Erziehungen
zu machen?

Schuld und Unschuld.

1755.

Ist Lisetts Frau nicht klug, ja fast gelehrter?
Und, denkt ihr Mann nicht elend und verkehrt?
Ein jeder spricht: Die Frau ja nichts verhehlt?
Wünscht Lisett nicht sich heimlich einen Erben?
Und wird mit ihm nicht Lisetts Stamm
ersterben?
Ein jeder spricht: Da liegt die Schuld
an ihr!

Ueber
einige Verse des Brebeuf*) von dem Volke, das die Schreibkunst erfunden haben soll.

Sein Witz hat, wie man sagt, zuerst die Kunst gelehret,
Durch die man Töne mahlt, bey der das Auge hört;
Gedanken sehe man nun, in tausendfachen Zügen,
Geschmückt und körperlich auf weißen Blättern liegen.

*) C'est de lui que nous vient cet art ingénieux
De peindre la parole, et de parler aux yeux;
Et par des traits divers de figures tracées
Donner de la couleur, et du corps aux pensées.

L. V.

LUCANUS.

Phoenices, primi, famae si creditur ausi
Mansuram rudibus vocem signare figuris.

[illegible] V. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] wird. Es ist das Bild [illegible] der [illegible] eines [illegible], der [illegible] nicht einmal [illegible] Namen der [illegible] und [illegible] [illegible] hat, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible], wie es hier, außer dem [illegible], [illegible] [illegible], in dem es nicht [illegible].

Im

In ein Stammbuch.

1779.

Sohn, reize nicht durch deinen Witz die Thoren!
Die Warnung hat vordem mein Vater oft verlohren;
Les't auch, warum sein Wort bey mir so wenig galt?
Er, ohne falsch, wohlthätig, Gott ergeben;
Wenn ich nur Thoren reimend schalt,
Schalt gar Juristen durch sein Leben.

* * *

Wie mancher würde mich um diesen Vers verklagen,
Die Mund *), den er nicht trift, konnt' ich ihm sicher sagen.

*) Jetzo Kirchenrath und Professor zu Heidelberg.

Der

Der tapfre Töffel.

Philippen, der ihm nichts gethan,
Lief jüngst mit wutherfülltem Blicke,
Und mit geballter Faust, der tapfre Töf-
sel an;
Und kam mit blut'gem Kopf zurücke;
Darüber lachte Fritz; den wird erst Töffel
schlagen!
O nein! Er heult: Ich will's der Mutter
sagen.

Herr G. *)

An die Feindinnen eines gesellschaftlichen Theaters.

Die ihr im wilden Tanz, wie die Mänaden, glüht,
Daß ihr aus sprödem Stolz, den kleinen Tempel flieht,
Wo Seelen voll Gefühls, Thalia sich erzieht,
Davon ist dies der Grund, wenn ich nicht irrig schließe:
Zum Tanzen braucht man nichts als Füße.

*) Im Musenalmanache 1770. 93 S. Hier stehet es wegen meiner darauf folgenden Antwort. Der Gedanke der lezten Zeile ist von mir, die Veranlassung darzu aber, hat Herr G. damals aus guten Ursachen anders eingekleidet. Es war eigentlich die Frage: warum es vor Damen unanständig wäre, mit Studierenden ein Stück vom Cronegk oder Lessing aufzuführen, aber nicht unanständig ist, auf Bällen, die Studierende geben, zu tanzen? Eine andere Ursache, als der Gebrauch, läßt sich wohl nicht anführen.

Antwort.

Freund, wenn ich im Vertrauen lache,
Warum verräthst du mich leichtfüß'ger Damen Rache?
Zwar ihre Gunst mag ich mir nicht erwerben.
Nur send' ich Seufzer in die Höh,
Dort lebt mir noch Euridice;
Doch will ich nicht, wie Orpheus, sterben!

Die Geschäfte des Teufels.

Nach der Theorie des Verfassers der Anmerkungen zum Gebrauch der Kunstrichter getreulich in Verse gebracht.

Des Teufels Bosheit nur vergällt des Menschen Leben;
Der Krieg entsteht durch ihn; er macht die Erde beben;
Von ihm kommt Fieber, Pest, des Hypochonders Stich;
Er spricht aus Rasenden, und — übersetzt durch dich.

Auf jemanden, der zu früh todt gesagt ward.

1769.

Die Fama, reicher noch an Zungen als an
Ohren,
Bereitet ihm zu früh sein Grab.
Noch wälzt er sich durchs Paradies der Thoren
Den breiten, lust'gen Weg hinab.

Zweimal eilf Uhr.

1761.

Um eilf Uhr in der Nacht, könnt ihr zu
Damon gehn;
Und er wird euch, bey ihm zu bleiben flehn:
Um eilf Uhr Vormittag, dürft ihr so viel
nicht wagen,
Ihr möchtet ihn sonst aus dem Bette jagen.

Ueber den Eintritt der Venus in die Sonne den 3. Jun. 1769.

Für einen Horizont in Deutschland.

Ich thäte selbst, wenn ich Cytheren hätte,
Was Phöbus thut; Er geht mit ihr zu Bette.

E r z ä h l u n g.

Den Sternthurm mußt' ein Jüngling oft besteigen,
Sein Lehrer wollt' ihm da die Venus zeigen,
Und das bey hellem Sonnenschein.
Als beyde manchen Weg sich nun umsonst gemacht,
Fand, ohne Lehrer, ganz allein,
Der Jüngling sie bey Nacht.

Nachahmung
einer bekannten Stelle des Virgils.

Welch Volk, Tuiskons Volk! gesteht den
Rang dir zu?
Der Wälsche singt und mahlt vortreflicher
als du;
Witz, Zärtlichkeit, Geschmack, sich putzen,
kochen, tanzen,
Und was noch alles mehr? lernst du vom
muntern Franzen;
Stolz geht der Britten Blick auf alles Land
umher,
Wo denkt man tief und stark? wo spricht man
frey? wie er!
Und du, Germanien! ist was von dir zu
melden?
Dankt dir Europa was? Regenten; Weise,
Helden.

Ueber

ein musikalisches Vorspiel.

Leipzig 1755.

Das Saitenspiel klang treflich schön,
Francisca *) sang ein Meisterstück;
Zwar konnte man kein Wort verstehn,
Doch dieses war des Dichters Glück.

*) Die Sängerin.

Verwandlungen.

1755.

Zwo Nymphen flohn vordem, in ändernder Gestalt
Vom Phöbus und vom Pan, die zärtliche Gewalt.
Die Magd, die Töffel hält, käm ihr dein Witz zu Hülfe,
O Naso! würde sie zum Lorbeer oder Schilfe?

Antwort.

Der dritten Nymphe Flucht vergißt der, der so fragt;
Nicht Lorbeer oder Schilf, nein, Lotus, wird die Magd.

An Verschiedene.

Ob S** zu Folge Crusens Zucht,
Die beste Welt mit Recht verflucht,
Das ist noch unentschieden.
Doch ist er, seit ihn R**s Hand
Mit Frau und Pastorat verband,
Mit Wolfen mehr zufrieden.

Ob Leibnitz, der so tief gedacht,
So klein ist, als ihn H** macht,
Das laß ich unentschieden,
Doch spräche Leibnitz irgendwo,
Der Heber fließt im Vacuo:
Wär H** es zufrieden.

Längst forderte wohl Meisters Werth,
Was man ihm jezzo erst gewährt?
Das laß ich unentschieden.
Daß man es gleichwohl spät erfand,
Und ihn nicht hin ans Meer *) gesandt,
Das sind wir wohl zufrieden.

Ob

*) Meister hatte einen Ruf nach Bützow, welcher ihm Zulage verschaffte.

Ob D** die Woche sechsmal flucht,
Daß ihn der Pursch zu früh besucht,
Das laß ich unentschieden.
Um vier Uhr Sonntags aufzustehn,
Mit Schönen auf das Land zu gehn,
Das ist er wohl zufrieden.

Auf Voltairs Leben.

Die Kränklichkeit des Knäbchens nicht zu mehren,
Gab man die Taufe spät Voltairen;
Und hätte man gekannt, was schon in ihm gewohnt,
Man hätt' ihn gar damit verschont.

Ordnung der Weinbouteillen in meinem Keller.

Hier liegen sie, die Flaschen, in Dekaden,
Und sammlen sich, nur in Hekatontaden;
Aetherisch, hoch einher, würd' erst mein Vers erklingen,
Könnt' er von Myriaden singen!

Etwas zur Geschichte der vier Welttheile.

An einen Gott, der Menschen liebt, zu glauben,
So glücklich war der vierte Welttheil nicht,
Der erste gab ihm Unterricht,
Und das durch Morden und durch Rauben;
Und holte sich daher der Wollust gift'gen Lohn,
Den hat vom ersten nun der fünfte Welttheil schon.

Pro-

Product des fünften Welttheils.

Noch scheint für Nutzen, Lust und Tand,
Der fünfte Welttheil nichts zu zeigen;
Es wären denn, Europen unbekannt,
Cytherens Insel nur, gefäll'gen Mädchen eigen.

Die vier Weltalter.

1760.

Vier Zeiten läßt uns Naso lesen,
Die erste, wie man glaubt, ist lauter Geld gewesen,
Auch Silber war einmal, nur daß es bald verschwand.
Das Kupfer haben wir vor kurzem noch gekannt.
Doch aus der bösen Welt ist Kupfer selbst entwichen,
Und Eisen herrscht anjezt, nach Naso's weisen Sprüchen.
Ein Jude, der das hört, fällt mir hier plötzlich ein:
Wei! war der Mann ein Münzwardein?

Eine mütterliche Warnung.

Victorien hört' ich jüngst ihren Sohn belehren:
„Fritz sieh die Mädchen an, als ob es Gänse wären!" *)
Madam, sprach ich, sie kennen ihr Geschlecht;
Folgt ihnen Fritz, so denkt er meistens recht.

*) Sie dachte an die Gänschen Bruder Philipps.

Als ein Frauenzimmer Vorstehendes übel aufnahm.

Was ich von Gänsen hier geschrieben,
Trifft Sie, Madam, gewißlich nicht.
In Gänse, so wie die, von den die Mutter spricht,
Kann man sich ja verlieben!

Urtheil
über den jungen Werther.

Bey Gelegenheit des Schlosserischen Urtheils über Grandison und Werther in den Ephemeriden der Menschheit 2 B. S. 248. machte Kästner die Anmerkung: „Wenn Grandison eine Marionette ist; so ist Werther nichts als ein „Speyteufel, der prasselt, dampft und zerplatzt mit Gestank, ohne was anders gethan „zu haben, als daß er etliche Jungen ergötzt."

Zweyerley Zeitrechnung.

Aus dem Spanischen *).

Ach! daß Jahre voll Vergnügen
Schnellen Winden gleich verfliegen;
Einen Augenblick voll Leid,
Macht der Schmerz zur Ewigkeit.

*) Gil Blas von Santillane hatte diese spanischen Verse im Theater zu Granada gesagt, als er sie gelernet hat. Ich habe den Gil Blas einmal erhalten und verloren, ein andermal gehabt und weggeschenkt, daher kann ich das Original nicht herschreiben.

Die Zimmertaxe in Göttingen.

1764.

Bemüht hat Brunquells Fuß die ganze
Stadt durchirrt;
Gern schloß der Bursch ihm auf und ängst-
lich mancher Wirth.
Des Hauses Lag und Bau, und was hinein
gehöret,
Tapete, Spiegel, Tisch, bestimmt des Zim-
mers Werth.
Jüngst wollt' er einer Frau den Preis
geringer setzen;
Herr! sprach sie, lassen sich auch meine
Mädchen schätzen?

An

An Herrn

Leibmedicus Zimmermann.

Das Messer hat er einst zu seinem Heil
gelitten,
O hätte Meckel doch ihm auch den Wurm
geschnitten!

An denselben.

Wie brachte ein Arzt gar fürchterlich
Mich [illegible] und nicht zu schreiben;
Gesund und lebend werd ich bleiben,
Schreibt er nur kein Recept für mich.

An denselben.

[illegible] in's alte Haus
Ging um ihn eine [illegible];
[illegible] Zimmermann
Sah den für einen Engel an.

Beytrag zur poetischen Genealogie.

Des Freyherrn von Canitz zweyte Gemahlin heurathete nach seinem Tode einen Freyherrn von Schönaich, Königl. Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hauss-Marschall in Berlin *).

Sie lebte, als König dieß schrieb, mit ihrem zweyten Gemahle ohne Erben. Ist nicht der Verfasser des Hermanns mit Canitzen verwandt?

*) König in Canitzens Lebensbeschreibung, in der Ausgabe von Canitzens Gedichten. Leipzig und Berlin 1727.

An Herrn Amtmann Bürger.

Wie unsre Dramen zu Ende gehn,
Das kannst du gleich am Anfang sehn;
So giebt dir der Anfang mehr Bericht,
Als oft der Hatte, der's Drama gedicht't.

In ein Exemplar

Von Keplers Chilias Logarithmorum, mit einem handschriftlichen [illegible] des Keplers Hand selbst.

Die Hand schrieb hier, für deren Ehre
wachte,
Ein Schüler Keplers voll, und Newtons
Lehrer, wich.

Dörfel *).

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible],
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

*) [illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Erläuterung einer Stelle im Shakespear, die kein Ausleger scheint verstanden zu haben.

Im Winters Tale Act IV. Sc. [illegible] in Johnsons Shakespeare Vol. [illegible] pag. [illegible] sagt Autolicus:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] zu seinem [illegible]: Siehe, da sind [illegible] unter dem Weizen; und sie [illegible] [illegible], und wunderten sich, daß [illegible] [illegible] auch der gute Saamen, den sie [illegible] [illegible] hatten. Und der Knecht [illegible] [illegible] seinen Füßen, was er gesehen hatte, und wenn man ihn darum erinnerte, antwortete er und sprach: Siehe auf meine Hände und nicht auf meine Füße.

Als nun die Zeit kam, daß die Saat aufgehen sollte, gieng der Herr seinen Acker zu besehen, und fand, daß nichts aufgegangen war. Und er ließ rufen die Arbeiter und fragte sie: Warum ist auf dem Acker nichts gewachsen? Und sie antworteten und sprachen: Herr, der Acker ist unfruchtbar. Und er sprach: ich weiß wohl, daß der Acker, der gut war, von Natur, ist verdorben worden durch die große [illegible]. Aber wenn er gehörig bestellt wird und vom Himmel lange [illegible] [illegible], und [illegible], und [illegible], so kann er auch Früchte tragen,

[illegible], etlichen [illegible], etlichen [illegible]- [illegible]. Und die Schweine [illegible] und [illegible] nicht: Herr, wir [illegible] nicht, den Affen zu behalten, weil du uns aber ge- [illegible] gehen, daß er uns lehre, so wollten wir es gerne lernen. Und der Herr antwortete und sprach: O ihr Thoren und träges Her- zen! ihr habt meine armen Knechte: Paul und Martin; lernet ihr von denen nicht, so möchtet ihr auch nicht lernen, wenn ich euch selbst meinen Sohn wieder schickte.

Telemach und Mentor.

Den jungen Telemach zu führen,
Nahm Pallas die Gestalt eines weisen Mentor an,
Weil, als ich jung war, zu regieren,
Statt einer Göttin mehr, als so ein alter Mann.

Sprachen-Unkunde.

[illegible]
Daß er kein Wort französisch spricht;
[illegible]
Nur spricht er auch kein Wort [illegible].

Die Wahl *).

[illegible]
[illegible]
[illegible]

*) [illegible]

Unschickliche Benennung *)

Wo unser [illegible] Fragen!
Die [illegible] [illegible] [illegible],
Den Ort des Schreckens und der Qual
Den nennet ihr den Freudensaal?

*) [illegible]

Epilog.

Nach den Milchschwestern und dem Weyhnachtsgeschenke;

von Julien gesprochen.

Daß bey den Spielen, die ihr sahe,
Kein Jüngling auf den Schauplatz war;
Dieß kann Euch Herren dort, belehren,
Wie leicht wir Damen Euch entbehren.

Weisse Degenscheiden.

Weiß sind Gelehrter Degenscheiden;
Denn Unschuld pflegt sich weiß zu kleiden.

Der verhehlte Geburtstag.

Den Tag verhehlt die Schöne mit Bedacht,
Der um ein Jahr sie älter macht;
Doch nie wird sie veraltet seyn,
Nimmt sie wie Du, durch Witz und Tugend
ein.

Auf Keplers Tod.

So hoch war keiner noch von Sterblichen gestiegen,
Als Kepler stieg, und starb aus Hungersnoth;
Das macht', er wußte nur die Geister zu vergnügen,
Drum ließen ihn die Körper ohne Brod.

Kästn.

Klug, und nicht klug.

Der Damen Zorn mich durch die Flucht entziehn,
Das that ich oft, und, glaub ich, klug daran;
Und, klüger hätt' ich noch gethan,
Auch ihre Güte mehr zu fliehn.

An einen Virtuosen.

Daß er durch mächtigen Gesang
Der Löwen Grimm, der Felsen Härte zwang,
Der Ruhm war einst dem Orpheus eigen:
Doch du thust mehr, du machst die Damen schweigen.

Abraham Gotthelf Kästner's

zum Theil noch ungedruckte

Sinngedichte

und

Einfälle.

Zweite,

mit Genehmigung des Verfassers

veranstaltete

Sammlung.

Frankfurt und Leipzig,

bei Ludwig Schellenberg, 1800.

Universitäts-
[illegible]
Bibliothek

Dem

vieljährigen Freunde

Kästner's,

und dem

verehrungswürdigen Freunde

des Herausgebers,

dem

Herrn geheimen Rathe

Baldinger

zu Marburg

zugeeignet

von dem

Herausgeber.

Vorrede
des Herausgebers.

Mehrere Schätzer Kästner's, „dieses furchtbaren Lieblings der Juvenalischen Muse,“ *) und dieses vielseitigen Gelehrten, welcher für die Ausbildung des guten Geschmacks in Deutschland so kräftig mitwirkte, wünschten längst, eine vollständige Sammlung seiner geistreichen Sinngedichte und Einfälle zu haben; da nur wenige die Göttingischen Musen-Almanache und andere Taschenbücher, worinn diese Kinder seiner Lau-

* ne

*) Matthisson's Briefe, II. Th. S. 106.

ne und seines Witzes zerstreut sind, vollständig besitzen, und manche, noch ungedruckte, Einfälle desselben, in höchst fehlerhaften Abschriften umherlaufen.

Schon im Jahre 1782 gab der verstorbene Ober-Tribunal-Rath Höpfner zu Darmstadt eine kleine Sammlung von Sinngedichten und Einfällen Kästner's heraus. Diese Sammlung fand eine gute Aufnahme bei'm Publikum; nur hätte sie nicht, ohne Kästner's Genehmigung, erscheinen, und keine Epigramme aufnehmen sollen, die einem oder dem andern unangenehm, und für manchen sogar kränkend seyn konnten. „Aber, (sagt Kästner selbst, S. 508. der dritten Auflage seiner vermischten Schriften) hat denn nicht vielleicht auch dieser Eine und

der

der Andere manches geredet, geschrieben, gethan, das mir unangenehm gewesen ist?" Kästner rückte selbst nachher manches in die dritte Auflage seiner vermischten Schriften ein, was Höpfner früher, ohne seine Einwilligung, in die erwähnte Sammlung aufgenommen hatte. Seit jener Zeit ist nun aber wieder eine reiche Anzahl von Produkten der jovialischen Laune Kästner's erschienen, die der Verleger des ersten Bändchens gern in einem Nachtrage liefern wollte.

Der würdige Verfasser — mein verehrungswürdiger Freund, an den ich mich desfalls wendete — wünschte, seine Sinngedichte, Einfälle und Anekdoten lieber einer, vielleicht zu veranstaltenden, neuen Sammlung seiner vermischten Schriften einzumi-

schen.

schen, und äusserte in einem, an mich erlassenen, Briefe vom 18ten Dez. 1799, „ daß er, was auch von andern bemerkt worden sey, glaube, daß Sinngedichte bei andern Aufsätzen dienen könnten, wie Dessert bei einem Traktamente; allein einzeln eine Schüssel mit Devisen von Kraftmehl aufzusetzen, sey eben nicht rathsam. “

Da indessen viele der Kästner'schen Sinngedichte ganze Gerichte an Kraft übertreffen, und gewiß die meisten Leser mehr, als blose Devisen, darinn finden dürften, der Verf. auch nachher eine von mir zu veranstaltende neue Sammlung seiner schon gedruckten und einiger noch ungedruckten Sinngedichte genehmigte, und mir selbst zu verschiedenen Zeiten noch manchen Einfall mittheilte;

theilte; so habe ich den Wünschen vieler Freunde nachgegeben, und die in verschiedenen Sammlungen einzeln gedruckten Sinngedichte und Einfälle gesammelt, und sie mit manchen, bisher noch nicht gedruckten, die ich größtentheils in der eigenen Handschrift des Verf. besas, vermehrt; so, daß nun die Freunde der Kästner'schen Muse in dieser und der vom seel. Höpfner veranstalteten Sammlung Alles besitzen, was Kästner an Sinngedichten bis zum Jahre 1800. gedichtet hat.

Das erste Gedicht in der von mir veranstalteten Sammlung findet sich zwar schon S. 56 der ersten Sammlung; allein dort ist der Künstler nicht genannt, und das von Gleim verfertigte Sinngedicht, worauf sich

das

das Kästner'sche bezieht, nicht eingerückt; ich trug daher kein Bedenken, dies Epigramm hier nochmals mitzutheilen.

Ueber dem S. 39 vorkommenden Gedichte an eine Freundin, steht, in einer vor mir liegenden Handschrift Kästner's, folgender Eingang: „So nöthig ich sonst halte, daß Witz und Wahrheit beisammen sind, so wohl bin ich es doch zufrieden, daß in meinem letzten Sinngedichte „die Mutter an die Tochter" nur Witz, und keine Wahrheit war. Ob das folgende wahr werden soll, kommt auf Sie an." —

Mancher Einfall scheint Kästner'n selbst so behagt zu haben, daß er ihn unter mehrern Formen mittheilte. Daher erklären

sich einige, auch in dieser Sammlung vorkommende, ähnliche und zu verschiedenen Zeiten, mit andern Wendungen mitgetheilte Einfälle. Einige waren sich indessen doch zu ähnlich, als daß ich sie zweimal hätte mittheilen sollen. So hatte mir K. selbst den Seite 199 der II. Sammlung vorkommenden Einfall in einem Briefe mitgetheilt, aber dabei auch den Dichter genannt, dessen Elegie ihn auf diesen Gedanken gebracht habe, den ich aber verschweige.

So weit hatte ich geschrieben, als ich die Nachricht von dem, am 20ten dieses Monats erfolgten, Hinscheiden dieses ein- und achtzig-jährigen ehrwürdigen Greises erhielt. Ein heftiger Rheumatismus im rechten Arme und in der rechten Hand entkräftete

ihm

ihm den Körper gänzlich, hatte aber nicht die geringste Gewalt über seinen Geist. Er saß entweder in seinem alten Lehnstuhle, oder lag auf dem Kanapee; in's Bett gieng er blos bei Nacht. Er verfertigte noch kurz vor seinem Tode Epigrammen, und seine eigene Grabschrift, welche noch öffentlich mitgetheilt werden sollen. Have sancta anima!

Marburg,
im Junius 1800.

K. W. Justi.

Inhalt
der zweiten Sammlung.

1. Bei Gelegenheit eines Sinngedichtes von Herrn Gleim — Seite 1.
2. Zusatz zu einem Sinngedichte — 3.
3. Tragische Todesarten — 4.
4. Soll man ihnen Weiber geben? — 5.
5. Ueber ein bedrucktes Theaterblatt — 6.
6. Nach dem Shakespear — 7.
7. Dogmatische Anwendung einer kön. Sentenz — 8.
8. Aerostatische Krieger — 9.
9. Ein Schleier — 10.
10. Inhalt des Trauersp. Otto v. Wittelsbach — 11.
11. An Mademoiselle F. B. — 12.
12. Die Tulpen — 13.
13. Bescheidenheit der Liebe — 14.
14. Spott des Todes — 15.
15. Auf eines Ankers Abgabe — 16.
16. In fremden Namen — 17.
17. Beibehaltung der Mönchsgelübde — 18.
18. Publizistik — 19.
19. Unter das Bild eines Negers rc. — 20.
20. Der Grenadierhut — 21.

21. Auf

21. Auf einen Tollkühl . . . . S. 20.
22. Zwang . . . . 23.
23. Selbstmord . . . . 24.
24. Auf eine Einladung . . . . 25.
25. Ueber eine Anzeige in Bickingh's Journal v. u. für Deutschland . . . . 26.
26. Ein wahrer Verlust in meiner Bibliothek . . . . 27.
27. Grabschrift . . . . 28.
28. Grabschrift . . . . 29.
29. Ueber d. Traum am 26. Sonnt. n. Trinitatis . . . . 30.
30. Ob ein Arzt etwas bescheid ist, als ein anderer Mensch? . . . . 31.
31. Mühe . . . . 32.
32. In ein Stammbuch rc. . . . . 33.
33. Das Weltbarometer . . . . 34.
34. Bei Hrn. Hofr. Hedinger's und seiner Töchter Gegenwart . . . . 35.
35. Ueber einen Gedanken eines Kirchenmannes . . . . 36.
36. Grabschrift . . . . 37.
37. Berichtigung . . . . 38.
38. An einen Buchhändler . . . . 39.
39. Uebersetzung einer Stelle rc. . . . . 40.
40. In ein Stammbuch eines Franzosen . . . . 42.
41. Dichterhöhe . . . . 43.
42. Aus den Ritterbüchern . . . . 44.
43. Bilderspiele . . . . 45.
44. Wage als Arbeit . . . . 46.
46.

45. Zweierlei Paradiese S. 47.
46. Veränderung der Zeiten 48.
47. Grabschrift G. Forster's 49.
48. An Herzog Friedr. August 50.
49. Ueber die Beschreibung der Feierlichkeiten zu [illegible] 51.
50. Auf der [illegible] Johannes 53.
51. Gesang der [illegible] Bauernmädchen 54.
52. Endlich hätte nicht zum Hofprediger getaugt 55.
53. Ueber Gleim's Tod 56.
54. Teutsche Liederpoesie 57.
55. Sinngedichte 60.
56. Ueber eine Benennung der Ludwige XIII ... XVI. 61.
57. Auf eine Republik 63.
58. Zusatz zu Gebert's Geschichte des Hauses 63.
59. Wundermittel 64.
60. Vom ewigen Frieden 65.
61. Die [illegible] 66.
62. Elend 67.
63. Buchhändler-Bemerkung 68.
64. Eine Blume, die neben ihrem Grabe begraben ward 69.
65. [illegible] an [illegible] 70.
66. Der [illegible] 71.
67. An einen Dichter 72.
68.

68. Beigefügter Zettel — S. 73.
69. Kritisch — 74.
70. Die Deutschen — 75.
71. Neuere — 76.
72. Eine noch unbenannte Kategorie — 77.
73. Ich-Ich — 78.
74. Freiheitserklärung — 79.
75. Extra Ecclesiam nulla salus — 80.
76. Das Denkmahl — 81.
77. Gedächtnißkunst, vier Stunden Predigten zu behalten — 82.
78. Entschuldigung — 83.
79. Militärische Geschichte des Prinzen Friedrich August u. — 84.
80. Allemande, [illegible] — 85.
81. Studenten-Leben — 86.
82. Im deutschen Museum zu München — 87.
83. Beitrag zur Landesgeschichte des [illegible] — 88.
84. Ueber eine Stelle aus Ch. Wielands Reisebeschreibung — 89.
85. Von meinem Beichtvater — 90.
86. An Hrn. W. [illegible] — 91.
87. [illegible] — 92.
88. An Herrn [illegible] — 93.
89. Als ich einen [illegible] zum [illegible] nach Hause — 94.

90.

90. [illegible] S. 95.
91. [illegible] [illegible]
92. [illegible] [illegible]
93. Der [illegible] und [illegible] [illegible]
94. [illegible]
95. [illegible] [illegible]
96. Auf die Nachricht, daß [illegible] [illegible]
97. Fragment eines [illegible] [illegible]
98. [illegible]
99. [illegible] [illegible]
100. [illegible] [illegible]
101. [illegible] [illegible]
102. [illegible] [illegible]
103. [illegible] [illegible]
104. [illegible] [illegible]
105. [illegible] [illegible]
106. [illegible] [illegible]
107. [illegible] [illegible]
108. [illegible] [illegible]
109. [illegible] [illegible]
110. [illegible] [illegible]
111. [illegible] [illegible]
112. [illegible] [illegible]
113. [illegible] [illegible]
114. [illegible] [illegible]
115. [illegible]
116. [illegible] [illegible]
117. [illegible] [illegible]
118. [illegible] [illegible]
119. [illegible] [illegible]
120. Wie viel [illegible] [illegible]

9.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

7.

Dogmatische Anwendung
einer [illegible] [illegible] *).

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].

*) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

4.

Aristokratische Krieger.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

9.

Ein Schleyer:

im Walde von [illegible] in Preußen gefunden 178[illegible], im Juli.

Gefunden hab' ich ihn, doch wo mag ich ihn
gefunden?
In [illegible] mitternächtlichen Stunden?
Von einer kleinen Mauß, in Sand gewühlt,
Die ihren Durst am Brunnen gekühlt?
Von grimmen Wölfen, von Zottelbären?
Nein! — im Bereiche eines [illegible] *).

*) [illegible]

[illegible]

Zusatz:

In Preußen gieng es nicht so wie [illegible]
Denn Mönche war gewiß der Schleier nicht
[illegible].

10.

Inhalt des Trauerspiels
Otto von Wittelsbach.

Erst war ihm die ältere Schwester versprochen,
Doch weil ihm ein Böhme das Mägdchen entriß,
So glaubt' er: die jüngere sey ihm gewiß:
Die hatt' ihm zum Unglück ein Sachse genommen;
Nun wollt' er nach Polen,
Sich Hülfe zu hohlen,
Und hörte: das würd' er wohl auch nicht bekommen;
Drauf hat er den Schwiegervater erstochen.

11.

An Mademois. J. B.

Noch auf dein Wohl, ein fröhlich Glück
zu leeren,
Wirst du von mir, Entfernte! nicht be-
gehren:
Voll der Erinnerung, von Dir getrennt
zu seyn,
Wird mir Vergnügen, Wermuthwein.

12.

Die Tulpen,

von dem Herrn des Gartens.

Traurig gesenkt, stehn wir hier;
Traurig müssen wir verblühen:
Ihr, weil er kein Mädchen mehr erblickt:
Wir, weil uns kein Mädchen gepflückt.

13.

Bescheidenheit der Liebe.

Die war lieb wont nit allezeit
In viel geber, und süssen worten,
Sonder heimlich im Herzen pforten,
Liegt sie still und schweigend beschlossen
Und wirt mit forcht und scham ausgegossen
Geschmückter Wort thut je gebrechen.

Hanns Sachs III. B. 1 Theil. Fol. 47. Im Faßnachtspiel; die fünft Valerey.

14.

Spott des Todes über den Herrn Hofrath Baldinger den 1. März 1781.

Sonst hat er mich immer um Kranke gebracht,
Nun hab ich ihn einmal zu Schanden gemacht;
Weg hatt' ich den Kranken, noch eh er gekommen,
Sonst hätt' er mir freylich auch diesen genommen.

15.

Auf

eines Autors Allegate.

Was er aus andern nahm, da helfen Allegaten;
Doch was er selbsten schreibt; wer kann da Sinn errathen?

16.

Zu fremden Nahmen.

Des Wirthes Höflichkeit war sinnreich
ausgedacht;
Er pocht mich aus dem Schlaf, und wünscht
mir: gute Nacht.

17.

Beybehaltung
der Mönchsgelübde.

Und giengen alle Klöster ein!
Was ihr Bewohner nur versprach:
Arm, Eheloß und Knecht zu seyn,
Die Platte selbst; *) macht ihm der Krie-
ger nach.

*) Teutscher Merkur Jänner 1785. 43 S.

18.

Publicität.

(Schlözer)

Was sie versehn, die Fürsten und die Staaten,
Zeigt Er mit deutscher Freiheit an!
Doch, soll ich euch für euren Frieden rathen,
So schreibt ja Freunden nichts, von dem was Er gethan.

19.

Unter das Bild eines Arztes der schlafend gezeichnet ward.

Er schläft; frey machen wir indeß den
Menschen Noth;
So lächeln Krankheit und Tod:
Er schläft; so läßt er uns indessen auch in
Ruh;
Raunt ein Medicaster dem andern zu.

20.
Der Venustrabant.

Daß ihr Adonis noch am Himmel um sie
geht;
Von Wahlen, ward zuerst Cythere so ge=
schmäht. *)
Sie haben freilich stets die Weiber im Ver=
dacht;
Manch Sternrohr hat umsonst den Cicisbee
bewacht;
Zu zeigen hat sich ihn einst Lambert unter=
standen **)
Und die Verläumdung ward zu Schanden.
So ist's am Himmel nur; man sieht Trabanten=
tenheere,
Auf Erden leicht, um jede Cythere.

*) Franz Fontana und Dominicus Cassini, werden als die ersten genannt, deren Beobachtungen, von einem Venustrabanten zu reden Anlaß gegeben haben.

**) Lambert erinnerte, der Venustrabant könnte sich wohl den 1. Jun. 1777 in der Sonne sehen lassen: die Aufmerksamkeit darauf an mehreren Orten, auch hier in Göttingen, zeigte nichts davon.

21.

Auf einen Betstuhl
des Vornehmsten in einer Dorfkirche.

Wo Nesseln', dicht und hoch, aus tiefem
Schlamme steigen,
Der Betstuhl, mag ein Bild von seinem
Herzen zeigen.

22.

Prozeß.

Das Wort gebrauchen Alchymisten;
Desselbengleichen, auch Juristen;
Es heißt, so viel bisher Erfahrung gab:
Verspricht Gewinn, und bringt den Bettel-
stab.

23.

Selbstmord.

Wer sich erhenkt, erschießt, ersticht;
Ist der wohl auch ein Christ?
Das weiß ich nicht;
Das weiß ich, daß er närrisch ist.

24.

Auf eine Einladung
in eine große Gesellschaft.

Die Mara hör' ich nicht, macht sie mit
Andern Chor;
Doch, singt sie mir allein, nur dann bin
ich ganz Ohr.

25.

Ueber eine Anzeige
in Göckingk's Journal für Deutschland.

7. St. 1784. Julius, auf dem Umschlag.

„Im Fall **unabhängige** Fürsten, ...
„ grosse Anleihen zu machen wünschen,
„ so kann man sich deshalb an den Her=
„ ausgeber dieses Journals, Canzleydi=
„ rector **Göckingk** in **Ellrich** post=
„ frey wenden. . . ."

Ein Fürst, der Geld bedarf, soll nur beym
Göckingk fragen!
Hat so was Fürsten noch ein Dichter ange=
tragen?

26.

Ein wahrer Vorfall
in meiner Bibliothek;

in Prosa erzählt: also weder quoad materiam noch quoad formam für einen Musenalmanach.

Ich wollte in mein theologisches Repositorium ein Buch eines neuen Theologen setzen. Es fiel ein paarmal heraus; als ich nachsah, warum es nicht stehen bleiben konnte, steckte ein kleines griechisches Testament dahinter, das weigerte sich, dem Buche Platz zu machen.

27.

Grabschrift
der Frau Hofräthin Baldinger.

Durch Witz belebt, durch Kenntniß aufgeklärt,
Doch gut zu seyn, war ihr noch größrer Werth.
Treu ihrer Pflicht, zu glänzen unbemüht;
Nun lohnt Er Ihr, der in's Verborgne sieht.

28.

Grabschrift

einer Tochter des Hrn. Hofr. Gatterers.

Statt unschuldsvollen Jugendfreuden,
War nur ihr Loos: Geduld im Leiden;
Und statt der Unruh später Zeit,
Früh, Uebergang zur Seligkeit.

19.

Ueber das Evangelium am 26. Sonntag nach Trinitatis.

Wann einst der letzte Tag die Todten wird
erwecken,
Da trennen sich die Schaafe von den Böcken,
Schwermüthig wird nach den, wohl manche
Dame sehn,
Wofern die Ziegen nicht schon bey den
Böcken stehn.

30.

Ob ein Fürst etwas besseres ist als ein anderer Mensch?

In das Stammbuch des Prinzen v. L.

Wenn Ihn mit Weisheit und mit Macht,
Dem Glück von Tausenden sein Leben ganz
zu weih'n,
Die Vorsicht wählt: Soll' Er nichts besseres
seyn,
Als einer nur von den'n, für die Er
wacht?

31.

M i d a s.

Geld, und sonst nichts, war ihm des
Wunsches werth,
Doch fühlt' er bald, daß Geld nicht nähret.
So gieng es Spanien mit Peru *),
Auch kamen die Midasohren dazu.

*) Ist keine Licentia poetica, sondern die gehörige Aussprache.

91.

In ein Stammbuch
eines jungen Frauenzimmers.

Ein größer Wohl, als Rang und Geld zu
währen,
Hat dir die Huld der Vorsicht zugedacht:
Ein fröhlich Herz, genügsam im Begehren,
Die dessen Glück, Verstand und Tugend
macht.

11.

Das Bibelfutteral.

Jakobine bekam ein [illegible] von Pappe, darinn eine Bibel war verwahrt gewesen; das Kind brauchte es, seine artigsten Spielsachen hinein zu legen:

Hätte das Jahrhundert Gleiches gethan, so hielte ich es für eine Verbesserung. Dann würde ein großes Licht in gewissen Theilen der philologischen [illegible] seyn.

16.

Des

Herrn Hofrath [illegible]'s

und seiner [illegible]

[illegible]

[illegible], [illegible] zu [illegible],
[illegible] zu [illegible], [illegible]
[illegible], [illegible], [illegible] zu [illegible],
Gesundheit, (heil *), [illegible]
[illegible].

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Berichtigung.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

* * *

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

65.

Pädagogie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mehr als Kodrus. *)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

41.

Zweyerley Patriotismen.

Ein [illegible] fängt sich mit [illegible] an, und endigt sich mit [illegible]

[illegible]

46.

Änderung der Zeiten.

„Des Mannes schwerer Zeitvertreib,
„Sulpitia, ein jung und schönes Weib,"
Schrieb Gellert vor den fünfzig Jahren *)
Von Weibern, wie sie damals waren.
Das gilt nicht mehr in unsern Tagen,
Wo, an des Mannes Statt, [illegible] den
Stutzer [illegible].

*) In der Erzählung: Die kranke Frau.

67.

Grabschrift
Gotthelf Kirsten's,
geb. 2. Okt. [illegible]. gest. 22. Jul. [illegible].

Das Bäumchen, dessen Blüth'n uns hoff-
nungsvoll ergötzt;
Ward früh ins Paradies versetzt.

* * *

Auf Denselben.

So bald genoß das Kind der sehnbegierde
Ruhe!
Drei Sprachen lallt' es hier, und spricht
mit Engeln schon.

48.

An Se. Durchl.

den

Herzog Friederich August

zu Braunschweig-Oels,

bei dessen [illegible] zu [illegible] am [illegible] April [illegible].

Von Ludwig's Kriegern kaum befreit,
Hat Dir einst unsre Stadt den ersten
Dank geweiht *).
Den die Batavier jetzt als ihren Schutz-
gott ehren,
Vor Raserei, die Freiheit will gewähren:
Genieß' in Ruhe nun der edeln Thaten Zoll,
Dich krönt nicht Mars allein mit Lorbeern,
auch Apoll.

*) [illegible] Schriften, zweiten Theils. [illegible]

49.

Ueber die

Beschreibung der Feierlichkeiten

zu Oels,

bei der Ankunft des Durchl. Herzogs Friedrich August, und der gleichzeitigen Huldigung.

(S. Journal d'Oels, physique, historique, politique et litteraire. Juillet, Aout ... 1792.)

Schreckt von der Höhe sonst des Thrones bösen Blick
Sonst Hellebarth und Bajonett zurück;
So laden hier den Fürst, so froh als Er zu seyn,
Die Unterthanen selber ein:

Doch, wie es Ihn vergnügt, wie huldreich Er gewesen,
Das kann das deutsche Volk nicht lesen;

Die Sprache, die so viel, vor dem, verborgen hält,
Sprach immer Deutschlands Feind, spricht nun der Feind der Welt.

Beantwortung.

Mehr als durch ein Journal belehrt,
Fühlt schon das Volk sein Glück, und seines Herrschers Werth;
An die sich Wahrheit nicht in deutschem Ernste wagt,
Den wird sie lachend hier gesagt.

50.

Aus der
Offenbahrung Johannis.

Es sündigten mit ihr die Könige der Erden,
Durch ihren Zauberkelch ward alle Welt bethört;
Gefallen nun! bewohnt von Teufeln und zerstört!
Um Blut, das sie vergoß, verdammt, nie froh zu werden!
Das Bild, das sich dem Seher wieß,
War Babel ihm, ist uns — Paris

51.

Gesang der Oelser Bauermädchen.

Ihn, der uns Rang und Würde giebt,
Der unsre Schwäche schützt und ehrt:
Kein Mann sey unsrer Liebe werth,
Der nicht den guten Herzog *) liebt.

*) Er sah auf einem Landgute Knechte und Mägde zusammen speisen: Jene saßen, und diese standen und warteten auf. Er erinnerte, daß umgekehrt die Damen sitzen müßten und die Cavaliere (denn seitdem die Damen Hüthe tragen, kann man sie nicht mehr durch Chapeaux andeuten,) aufwarten. Journal d'Oels. Aout 1793. p. 72.

52.

Euklid
hätte nicht zum Hofprediger getaugt.

Ptolemäus Lagus fragte den Geometer, ob man seine Wissenschaft nicht leichter lernen könnte, als mit der Anstrengung, die seine Elemente erfordern, und erhielt zur Antwort: Es giebt keinen Weg zur Geometrie für Könige.

Also wäre die Erinnerung ganz Euklidisch: Es giebt keinen eigenen Weg zum Himmel für Könige.

53.

53.

Ueber Gleim's Abt.

(Voss'ens Musenalmanach. 1795. S. 183.)

Die Nonnen für den Wein zu geben,
In siebzig Jahren geht das an;
Doch, wer es schon in dreißig kann,
Mit dem verlang' ich nicht zu leben!

54.
Deutsche Kinderprobe.

Als noch der alte Rhein zur Linken Römer nah,
Zur Rechten freie Deutsche sah —

In Kaspar Fritsch'ens Buchladen zu Leipzig kamen manchmal junge Herren, und forderten ein Buch auf Französisch. Wann ihnen nun in eben der Sprache geantwortet ward, waren sie nach einem kurzen Wortwechsel au Bout de leur François, und die Unterredung gieng deutsch fort.

Leider! geht es mir jetzt mit den Versen auch so, und ich muß in Prosa fortfahren.

Die alten Deutschen trugen ihre Kinder, wann sie auf die Welt gekommen waren, an den Rhein, und ließen sie da zappeln, auch

auch mitten im Winter. Wenn nun das Kind sich wacker hielt, urtheilte der Vater, es sey sein rechter Sohn.

Das soll Galenus berichten im I. Buche von Erhaltung der Gesundheit, auch ein griechisches Epigramm. Ich will aber lieber gleich sagen, wo ich es herhabe. Aus einem Buche, darin ich vor mehr als sechzig Jahren manches las, das jetzt der leselustigen Welt, ein Recensenten-Kunstwort zu gebrauchen, aufgetischt wird: Peter Laurenbergs Acerra Philologica (1708, bei weitem nicht die erste Ausgabe) die dreihundert und neun und funfzigste Historie. Für einen Musenalmanach ist diese Autorität immer gut genug; nicht alle Autoritäten in neuern Geschichtsbüchern sind so gut.

Auch kann ich ein gelehrtes Allegat beibringen: Salmuth ad Panciroll. Rer. memorabil. L. II. p. 197. — woraus ich einen Vers Claudians abschreiben könnte, sogar eine griechische Stelle des Gregorius Nazianzenus.

Diese

Diese Gelehrsamkeit hält mich zu lange von der Nutzanwendung des altdeutschen Gebrauchs zurück.

Ich bin sehr schwach auf die Welt gekommen, und weil meinen Aeltern an dem Sprößlinge viel gelegen war, ließen sie mich, zur Stärkung, mit Weine waschen. Wann mir nun der Schwamm an den Mund gekommen ist, habe ich begierig daran geleckt.

Sagt, Kenner meiner Nation,
War ich nicht auch ein Deutscher Sohn?

55.

Sinngedicht.

Den Einfall, den zwei Reime sagen,
Nennt Despreaux ein Sinngedicht *);
Wer wird was nach den Reimen fragen?
Vermißt man nur den Einfall nicht.

*) Un bon Mot de deux Rimes orné.
Art Poet. Ch. 2. v. 102.

56.

Ueber eine Benennung
der Ludwige XIII ... XVI.

Seitdem man Niemand mehr der Esel
König nennt,
Wie heißt nun der Pariser Convent?

57.

Auf eine Republik.

20. Jun. 1795.

Viel fieng sie eifrig an, und riß es wieder ein;
Vollbrachte Rauben nur, Zerstören, Morden, Schaden.
Nun zählt sie alles nach Dekaden;
Wird eine wohl die Zahl von ihren Jahren seyn?

58.

Zusatz zu Gellert's Geschichte des Hutes.

Erfindungsgeist, der niemals ruht,
Blieb immerfort der Hüte Künstlern eigen;
Auch glaubte mancher, Kopf zu zeigen,
Und zeigte schief den neusten Hut.

59.

Brüdermörder.

Des Sultans grausames Geboth
Streckt jüngre Brüder hin, um sicher zu regieren:
Die Ruer ganz allein zu führen,
Verlangt der Philosoph der ältern Brüder Tod.

60.

Vom ewigen Frieden.

Auf ewig ist der Krieg vermieden,
Befolgt man, was der Weise spricht;
Dann halten alle Menschen Frieden,
Allein die Philosophen nicht.

61.

Die Unwiderleglichen.

Von jedem, der euch widerspricht,
Sagt ihr verachtungsvoll: Der Mann ver=
steht uns nicht!
Könnt ihr nun nicht verständlich schreiben,
So mögt ihr ungelesen bleiben.

62.
Elias.

Da feuriges Fuhrwerk der Erd' ihn ent-
reißt,
Verläßt er dem Jünger so Mantel als
Geist:
Doch manches Predigers Jüngerlein
Bekamen seitdem den Mantel allein.

63.

Buchhändler-Bemerkung.

Auf schön Papier, weitläuftig gesetzt,
Schrift, die das Auge des Lesers ergetzt,
Aber Verstand und Herzen nichts sagt,
Ist, was jetzo den Käufern behagt.

64.

Eine Mutter,

die neben ihren Sohn begraben ward *).

Noch klagte sie um den, der früh von uns
gegangen;
Als Engel sollt' er sie empfangen.

*) [illegible], d. 9?. April [illegible].

65.

Andromeda an Kassiopea.

Dich, Mutter, hat vordem ein neuer Stern
geziert,
Wenn nun dein armes Kind, die es besaß,
verliert.
Dein Schmuck gieng himmelan, er war
herab gekommen;
Für Erdenstolz ward meiner mir genommen.

64.

Der Egoist.

[illegible]
Warum [illegible] Ich und [illegible]?
[illegible]
[illegible] Ich [illegible]!

67.

Ein alter Dichter.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]!

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] *)

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

76.

[illegible]

„[illegible]“ [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
„[illegible]
[illegible]“
[illegible]
[illegible] —
„[illegible]
[illegible]“
[illegible]
[illegible]

[illegible]

76.

Das Denkmahl.

[illegible]

Ein Monument hat er ihm nun errichtet.

Hätt' er ihm Brot bei seinem Leben,

Nicht nach dem Tode Steine gegeben!

9.

77.

Gedächtnißreime,

eine [illegible] zu behalten.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

78.

Entschuldigung.

Den Gallier, warum lobst du ihn nicht?
Er kann doch so viel Gutes zeigen. —
Ja! Doch weil er genung von seinem Lobe
spricht,
So darf ich wohl darüber schweigen.

79.

Militärische Geschichte des Prinzen Friedrich August,

gegenwärtigen regierenden Herzogs zu Braunschweig-Oels und Bernstadt. Halle, 1797.

Durch unsterblich Lied, den Helden Namen geweiht,
Versprechen Dichter sonst den Helden Ewigkeit.
Doch, wenn er meinem Reim zu seinen Thaten stellt,
So giebt dem Dichter er die Ewigkeit der Held!

60.

Allemands, grands admirateurs.

Bewundernd haben sie sonst die Messieurs
verehrt;
Wie sie bewundernd nun die Citoyens be-
gaffen.
Nie waren sie des Nachahmens, Deutsche,
werth;
Sie sind ja nichts, als Franzen-Affen!

81.

Studenten-Orden.

Viel sagt man von Studenten-Orden,
Jetzt gilt es ja dem Freiheits-Orden.
Mit Bayonnetten und Kanonen
Ertheilen ihn die Meister-Nationen;
Beglückt durch ihn ist keine noch geworden.
So was war kein Studenten-Orden.

82.

Im deutschen Museum zu München.

Den 19. April 1782.

Ein Mann, den manches Buch berühmt
gemacht,
Vergaß allhier Verstand und Wissen,
Und lag, die ganze lange Nacht,
Zu zweyer Damen Füßen.

83.

Etwas zur

Kunstgeschichte des Kupfers.

Das Kupfer bannte der Arzt aus Küch'
und Keller hinaus,
Nun machten die Fürsten Silbergeld draus;
Ein König that es den andern zuvor,
Und machte daraus gar: Fr:::chsd'or.

84.

Ueber eine Stelle
aus
Christlob Mylius Reisebeschreibung.

„. . . ist ein sehr schöner Ort, ich möchte aber auch in einem Paradiese nicht wohnen, wo lauter Ochsen sind."

Aus einem Paradies voll Ochsen wollt' er flieh'n:
Was aber hätt' er angefangen?
Käm' er, durch seinen Ruhm und eifriges Bemüh'n,
In ein Sibirien, voll Rinder, Schwein' und Schlangen.

85.

Von meinem Beichtvater.

Vergebung kündigt er für meine Sün-
den an;
Und läßt mich für Recensionen
Mit alten Louisd'or belohnen;
Der Mann, der dieses thut, ist wohl nicht
Zimmermann. *)

*) M. Weckherb, der zugleich die Zeilenrechnung über die Recensionen machen mußte, wonach bezahlt wurde.

86.

An Hrn. M. Hindenburg, der mir deutsche Sinngedichte aus Leipzig schickte.

In Leipzig spotte doch der Thoren auf
Latein,
Da wird es noch verständlich seyn:
Hier freylich kennt man nur das deutsche
Sinngedicht,
Und mancher Fakultist versteht es deutsch
auch nicht.

87.

Erscheinungen blöder Augen.

Wasserwirbel, die sich schwellen, und in Nichts verschwinden,

Wird dein Auge ganz gesund, oft in unsern Dichtern finden.

88.

An Herrn Ernsten.

Was Eyern ohne Hahn gebricht,
Weißt du bisher, beglückter Knabe, nicht:
Drum magst du noch mit Ball und Kräu=
sel spielen;
Lern' es nur eh' versteh'n, als fühlen.

89.

Als ich einen Bleistift zum Musenalmanach steckte.

Beym Musenalmanach sollt' auch ein Blei-
stift seyn:
So käm' vielleicht was bessers noch hinein.

90.

Warum ich nichts von dem jetzigen Aufenthalte des Verfassers des Museum weiß?

Auf das was L . . . sprach, hab' ich gar
nicht gehört,
Die Mahlzeit, die er gab, war die Gedult
nicht werth.

91.

An Mademoiselle Amalie.

Die Sprache Galliens mußt du nicht mehr
verschmäh'n:
Du wirst ja gern dein Lob in ihr versteh'n.

92.

Zusatz

zu der S. 33 der ersten Sammlung vorkommenden neuen Moral aus einer alten Fabel.

Erdacht den 13. Aug. 1778, als ich von des Tages Hitze und Last so matt war, daß ich weder gehen noch stehen, noch essen, noch trinken konnte, sondern nur liegen und schlummern. Den Herrn Aerzten zum Unterrichte, daß die Seele muthwillig seyn kann, wenn der Körper kaum im Stande ist, sich zu regen.

93.

Der Fritz und Gustel.

Es hatten sich, nunmehr vor zwanzig Jahren,
Ein Fritz und Gustel bey den Haaren,
Und Gustel lief — hast du nicht laufen sehn!
Der Gustel jetzt verlangt nicht auszuweichen,
Und wirst du dich mit ihm nicht bald ver-
gleichen,
Du guter Fritz! so wird dir's übel gehn!

94.

Der jüngst zu Ehren seiner Uhr,
Im Karne stolz geschoben fuhr,
Verdiente nicht, verlacht zu werden:
Er kam geschwinder fort, als wir
mit Kutsch und Pferden.

95.

Materie
ohne Form zu einem Sinngedichte.

Wenn der Autor das Buch seinem Verleger dedicirt, so ist es, wie bey manchem Kinde, wo niemand Gevatter stehen will, und die Hebamme Pathenstelle vertreten muß.

Anmerk. Wenn das Kind nur nicht auch bald stirbt, da es genothtauft ist.

96.

Auf die Nachricht,

daß der Marquis von Villete das Herz Voltaire's aufbewahrt.

Das Herz Voltair's, das hätt' ich nicht begehrt:
Sein Kopf, der wäre noch was werth.

97.

Fragment eines Gedichts, das Hr. Dr. P seiner Inauguraldisputation beylegen könnte.

Belieben Sie, Hochweiser Herr zu Bremen,
Zum süßen Geruch, den Teufelsdreck zu nehmen.
Mein Dechant erzählt, was alles den Teufel verjagt,
Doch hat er nichts von Bahrdt'en und Stamlern gesagt.

98.

Ihr denkt: daß Adam dort im Busch mit
Eva spricht;
Erkennt ihr denn die Schlange nicht?

Ich bitte aber, mich nicht zu verrathen, sonst werde ich einmahl, in einer Predigt über die Liebe Gottes, von der Kanzel geworfen.

99.

Paralipomenon

ad diff. de regulis general. in morb. curationibus. . .

Pag. 6. Morbis acutis rarissime laborant cives G — ses. . .

Adde: Sed eo saepius ingenio obtusissimis, omni irritabilitate destitutis.

100.

Auf einen Schriftsteller von Giften. (J—b—)

Sorgfältig zählt sein Fleiß der Gifte furchtbar Heer;
Und doch ist kein Geschöpf unschädlicher, als er.

101.

An Hrn. M. H—

Dein Cyklopen sagst du —
Denn bey Riesen holt man gern von
Zwergen.

[illegible]

[illegible] Antwort

auf das S. 114 des 1. Theils dieser Sammlung an den [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

*) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Antwort

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Comparaison de l'amour et de la poésie,

Vergleichung der Liebe und der Dichtkunst.

[illegible]

[illegible]

223.

Epilog,

von der [illegible] Schauspielerin zu sprechen, die dabei ein [illegible] [illegible] kann.

Doch bei dem Epiloge, die ihr seht,
Kein Jüngling auf dem Schauplatz steht,
[illegible]
Wie leicht ein [illegible] auch [illegible].

---

8 1 3.

Der vertauschte Messias.

An Hrn. v. C[illegible].

Du [illegible] uns Ihn, die [illegible] [illegible]

[illegible];

Du [illegible] [illegible] Ihn doch selbst [illegible]

[illegible].

114.

Den 28. März [illegible].

Heut' bild' ich mir, bei unsrer Sänger
Schmause,
Musik, die [illegible] gehört hat, ein;
Und lad mit Recht, wie ich sie will be-
weihen:
Gevatter P. [illegible] [illegible] zu
Mit Pfeifen und Trommeln,
Und [illegible], [illegible] zu [illegible].

115.

Daß er will Hanßens Erbe seyn,
Das bilde dir vom Martin doch nicht ein!
Denn Hans, der wird sobald nicht sterben,
Und schafft wohl noch dem Martin einen
Erben.

Peter.

[illegible]

116.

Die lehrbegierigen Bauern.

Eine Dorfgemeinde hatte Beschwerden über ihren Edelmann. Ihr Syndikus kam zu meinem Vater, und ersuchte ihn, die Sache als Advokat zu übernehmen.

Mein Vater sah, daß die Bauern zwar Recht hatten, daß sie aber doch schwerlich viel wider den Edelmann ausrichten würden.

Wie das zugeht: Recht haben, und doch nicht Recht behalten, das kann ich jetzt nicht mehr so deutlich erklären, weil ich meine Jurisprudenz meist vergessen habe.

Mein Vater, so hohe Begriffe er von der Militairregierung hatte, dachte doch gar nicht militairisch. Er widerrieth also den Bauern den Prozeß.

Je nun, Herr! sagte der Syndikus, wenn wir auch nicht viel dabei gewinnen, so lernen wir doch was dabei.

Ich wollte darauf wetten, mehr als die Hälfte unter den Rechtsbeflissenen auf allen deutschen Universitäten, würden kein Geld aufwenden, etwas zu lernen, wenn sie dabei nichts zu gewinnen hofften, oder, daß ich sicher gehe, wenigstens keinen Fleiß; denn den müssen sie selbst anwenden, das Geld geben die Alten her. Die Bauern mußten das Geld selbst erwerben.

Peter der Große führte auch Anfangs mit Karl XII. Krieg, um dabei zu lernen; denn er nannte die gefangenen schwedischen Offiziere seine Lehrer in der Kriegskunst. Am Ende gewann er doch. Und hatte doch dazu auf seinen Unterricht nur Menschen gewandt, die für ihn nicht so viel waren, als für die Bauern Thaler.

117.

117.

Etwas aus der Staatswirthschaft.

(Journal für Fabrik, Manufaktur u. s. w. Sept. 1794. 175. S.)

„Es ist eine allgemeine Regel, daß, wie „ein Staat sich bemühen soll, so viel Ma„terialien, als möglich ist, selbst im Lande „zu gewinnen, er auch keinen rohen Stoff „unbearbeitet aus dem Lande laßen soll.“

Und doch ließ man immer so viel vornehme und reiche Jungen reisen. Geschah es, sie bearbeitet wieder zu bekommen? Der Erfahrung gemäs, war das nicht eben der Fall, als wenn man deutsche Naturprodukte, von Ausländern bearbeitet, wieder kauft.

118.

Der zerstoßene Spiegel.

Eines Königs zweiter Sohn zeigte in frühen Jahren Lebhaftigkeit und Gesinnungen, von denen man im Lande mit Lobe redete. Er bekam eine Jagdflinte zum Geschenk. Nachdem er sie geladen hatte, trat er damit einem großen Spiegel gegenüber, und drückte los. Die Hofleute stürzten auf den Knall herzu, und fanden nichts beschädiget, als den Spiegel. Der Schütze bekam einige Tage Stubenarrest.

Man erzählte die Sache, als ein Kinderspiel. Ich glaube etwas tiefer in des Prinzen Seele gesehen zu haben. Er dachte: Wie würde dir seyn, wenn einer gegen dich stände, im Begriffe, Feuer zu geben? So eine Erfahrung etwa bei einem Manoeuvre

zu machen, ließ man ihm nicht zu. Nun konnte er sie mit dem Spiegel machen.

Natürlich war der Gedanke: du mußt ihn erschießen, ehe er dich erschießt. Denn das erste Feuer auszuhalten, und dann anzurücken, gehört für Erwachsene und Geübte.

Ich finde also in dieser Kinderei die Anlage, die sich nachdem entwickelt hat. Um des Spiegels Schicksal bekümmerte sich natürlicher Weise der entstehende Held so wenig, als sich die entstandenen um die Schicksale- wichtigerer Dinge, als Spiegel sind, bekümmern — ohne einmahl für ihre Zerstörungen Arrest zu bekommen.

119.

Die Möglichkeit
läßt sich nicht läugnen.

Als der Herzog Ferdinand von Braunschweig im Julius 1768 sich einige Tage in Göttingen aufhielt, und ein paarmale bei dem geheimen Justizrath Ayrer speisete, befand ich mich unter den Professoren, die mit zur Gesellschaft gezogen wurden. Der Herzog äusserte: Es gebe in Leipzig gar zu viel Unterbrechungen und Abhaltungen vom Studiren, und Ayrer bestätigte das. Ich unterhielt mich mit meinem Nachbar, ohne Aufmerksamkeit auf dieses Gespräch zu bezeigen. Ayrer fand für gut, mich auch hinein

zu ziehen, und fragte mich in der Sprache, in welcher er mit dem Herzoge geredet hatte: Wir sprechen davon, daß man in Leipzig gar zu viel Zerstreuungen hat: ist dem nicht also?

Meine Antwort war: On en peut avoir.

120.

Wie viel dazu gehört, was Ungethanes zu thun.

Was den Alten schwer gewesen,
Nennt Hevristes Kinderspiel,
Hätt' er etwas mehr gelesen,
So erfänd' er nicht so viel.

Dies ließ Kästner 1745. drucken. Im Jahr 1796 machte er in seiner Geschichte der Mathematik (Bd. 1. S. 19.) den Zusatz: Ich dachte nicht, eine Zeit zu erleben, in der es viel mehr, und viel unbelesenere Hevristen giebt, als ich mir nach damaliger Erfahrung vorstellte. So würden angehende Schriftsteller sich am besten durch Bekanntschaft mit ihren Vorgängern zeigen.

121.

Auf Nikolaus Bunkel.

Der lange Nickel fegt mit seinem Laden=besen Nicolas

Ein Büchlein vor die Thür', und alle Dunse lesen.

122.

Pradon und Dreyer.

Pradon hatte sich bei Vorstellung einer seiner Tragödien unter die Zuschauer gestellt. Sie ward ausgepfiffen, und das war er gewohnt, wie man allenfalls aus Boileau's Einfalle lernen kann:

Mon embarras est pourtant,
Comment on finira la guerre
De Pradon et de Parterre.

Pradon hatte sich selbst mit einem Pfeifchen versehen, und stimmte mit der Gesellschaft ein. Sein Nachbar sagte: warum pfeift ihr denn? das Stück gefällt mir. Pradon, das Incognito des Autors beobachtend, pfiff fort. Darüber kam es zum Wortwechsel, und endlich zum Prügeln. Die Ueberschrift dieser Geschichte heißt in der Grundsprache: Pradon, fiflé, battû, et content.

Dreyer,

Dreyer, ein bekannter witziger Kopf in Hamburg, hat freilich nichts zum Auspfeifen gemacht, aber manches, das ernste Ahndung verdiente.

In einer Komödie saß ein fremder Offizier neben ihm. Es ward, etwa der Feierlichkeit des Tages wegen, ein Vorspiel aufgeführt; das gefiel dem Offizier sehr wohl, und er fragte seinen Nachbar, den er natürlich nicht kannte, wer es wohl möchte gemacht haben?

Das kann ich Ihnen sagen: Unser Herr Senior Götze, zwar ein verdienter Geistlicher, aber ein Mann, der sehr viel Witz hat, und das Theater liebt.

Den Mann möchte ich wohl kennen lernen, und ihm für das Vergnügen danken, das seine Arbeit mir verursacht hat. Der Offizier erhielt die nöthige Anweisung, und wartete Götzen auf.

Ich habe nie vortheilhaft von den Einsichten derer gedacht, die Götzen nur spott-

weise nennen. Er hatte wahren Werth. Sündigte er mit einem Verfahren, da er glaubte, er thue Gott einen Dienst daran, so weiß ich nicht, welcher von seinen Spöttern den ersten Stein wider ihn aufheben sollte. Ich finde sie eben so intolerant, als ihn, nur daß sie ihre Intoleranz auf andere Art ausüben, und sie auf Götzen's Art ausüben würden, wenn sie könnten.

Götze nahm des Offiziers Besuch an, wie der gutgemeinte Besuch eines Weltmanns mußte angenommen werden. Wer die Nachricht ertheilt hatte, ließ sich leicht errathen.

Der Offizier fluchte stark, da Er eigentlich beleidiget war, mehr als Götze. Er fand Dreyer'n bald auf einem Kaffeehause, und ohne ein Wort zu sagen, lies er seinen Stock auf desselben Rücken fallen. Dreyer sah sich um: „Ach! Sie sind da gewesen! Sie sind da gewesen! das erfreuet mich!“

Pradon hatte doch von den Prügeln mehr Ehre, als Dreyer.

Schon

Schon um die Zeiten der Belustigungen des Verstandes und Witzes, machte sich Dreyer als einen Gegner derselben bekannt. Das veranlaßte mich zu einer Parodie auf Haller's Verse:

Die ungleich satt vom Glanz des mitgetheilten Lichts
In langer Ordnung stehn, von Gott zum öden Nichts.

Ich brachte in einer Gesellschaft von Belustigern die Gesundheit der Freunde der Belustigungen aus:

Das Heer, das ungleich stark an Einsicht, Witz und Feuer,
In langer Ordnung steht, von Bodmer bis zum Dreyer.

123.

Die Pränumeration.

Ein gemeiner Mann und seine Frau hatten in eines Gelehrten Hause Erwerb, mit Holz klein zu machen und Tagelöhnerarbeit. Sie waren einmal Geld-bedürftig, und die Frau kam mit einer Bitte um Vorschuß, den sie sich von künftigem Lohne wollten abbrechen lassen. Der Gelehrte war nicht in der Laune, Kredit zu geben, und sagte: H— bezahlt man im Voraus!

Das weiß ich nicht, antwortetete die Frau, das müssen Sie verstehen, Herr Professor.

124.

Isaak von Benserade.

Dieses französischen Dichters Aeltern waren bei seiner Geburt Reformirte, daher sein Name aus dem Alten Testamente — dergleichen diese Religionsverwandte wählten, vermuthlich, weil sie keine Schutzheiligen glaubten. — Er war noch sehr klein, als sich sein Vater zur römischen Kirche begab. Im sechsten Jahre erhielt er die Firmelung. Der Bischoff, der diese verrichtete, fragte ihn: Willst du deinen jüdischen Namen mit einem christlichen vertauschen? Sehr gern, antwortete der Knabe, wenn ich etwas darauf herausbekomme. Dem Prälaten gefiel dieser Witz. Er mag seinen Namen behalten,

ten, sprach er, und wird demselben Ehre machen.

Jetzt finden sich Leute, die bei so mannigfaltigen Gegenständen verlangen: man solle das Alte mit ihrem Neuen vertauschen. Was sie darauf herausgeben wollen, darf man nicht fragen, denn gewöhnlich wissen sie nur zu nehmen, aber nicht zu geben.

125.

Etwas von den Königinnen
Christine und Elisabeth.

Le moyen de parvenir, ist ein Buch voll Geschichte und Einfälle, bey denen man weder Moralität, noch selbst Anstand suchen muß. Die Ausgabe, die ich besitze, hat auf dem Titel: A Chinon, de l'Imprimerie de François Rabelair — — l'Année Pantagrueline. Die Vorerinnerung erzählt unter andern Geschichten vom Buche folgende:

Claude Saumaise ward zu Stockholm krank, wohin ihn Christine hatte rufen lassen. Die Königin besuchte ihn, und fand ihn auf dem Bette liegend, mit einem Buche in der Hand, das er zumachte, als sie hereintrat. Auf ihr Befragen gestand er ihr: es seyen etwas freie Erzählungen. Sie verlangte es zu sehen, und er mußte ihr eine der besten anzeigen. Sie las eine stillschweigend

und

und lächelte, dann gab sie das Buch ihrer Favoritin, dem schönen Fräulein Sparre; da ist ein herrliches Andachtsbuch, lies mir diese Seite laut. Das Fräulein hatte nicht drei Zeilen gelesen, so schwieg es erröthend still. Die Königin lachte, daß sie sich die Seite halten mußte, und zwang das arme Kind, alles auszulesen. Die Geschichte ward bald am ganzen Hofe bekannt, und vielleicht erfuhr so der gelehrte Nicolaus Heinsius zuerst was von dem Buche: moyen de parvenir.

Die englische Königin Elisabeth las mit einem Gelehrten ein griechisches Buch. Er überschlug eine Stelle, die sich ihr zu erklären nicht schicke. Als der Lehrer weg war, studirte die Schülerin die Stelle, mit Hülfe des Wörterbuchs.

Die Königin Elisabeth verdient unendlich mehr Respekt, als die Königin Christine: Ich denke, auch die Dame.

126.

Feuergeben.

Gottfriedchen, drei Jahr alt, hat viel Gefallen am Soldatenwesen, wie die meisten Knäbchen haben, dreijährige und ältere, so lange sie nur das Glänzende davon kennen.

Er sah bei mir eine Flinte, und wollte wißen, wie damit geschoßen würde! Ich zog den Hahn auf und drückte los.

Nun wollte er selbst schießen. Weil aber sein Fingerchen zu schwach war, legte er solches nur an den Abzug, ich meinen Finger darneben, und drückte los.

Da freute sich Gottfriedchen, daß er geschoßen hatte, und wiederholte das mehrmal.

So werden auch öfter Schlachten gewonnen, und weise Gesetze gegeben.

127.

Judith.

Diese apokryphische Heldin hieb einem Manne den Kopf ab. Wie viel gutherziger sind christliche Damen, die lieber ihren Männern noch was auf den Kopf setzen.

128.

Der Feigenbaum.

Luk. 13, 6.

Ihn fällte die Axt, wenn er vier Jahre
fruchtlos stand;
Doch Nachsicht hindert schon in's zehnte
Jahr das Land.

219.

Kein Bösewicht.

Der nie gleich andern Leuten spricht,
Stolz trug er seinen Tiefsinn vor;
Man dacht', es spräch' ein Bösewicht,
Am Ende war es nur ein Thor.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

VIII.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

236.

Uhren und Philosophen.

[illegible]

[illegible]

137.

Etwas aus der höhern Erdkunde.

[illegible]

[illegible]

als zum Fenster hinaus nachzuschwimmen, daß zwei bis drei Leute mit einem einzigen Schweine zu thun hatten, als an einem Ort zu bleiben, wo es nicht hin will. Die Menschen, die geheilt seyn sollten, müssen also auch rasend gewesen, als wenn, wenn sie entkommen wären, eine Heerde Schweine ins Meer zu treiben. Schwerlich hätten sie ein solches Schicksal gehabt, als [illegible] [illegible] Hand anlegte, davon man den [illegible] II. Th. VII. Kap. lesen kann.

Freilich hat man jetzt keine Erfahrung, daß Schweine vom Teufel ins Meer getrieben worden; aber man sagt, daß sie [illegible] [illegible] geschehen, der sagt etwas weniger unglaubliches, als man sagt: Eine Heerde Schweine sey verloren von ein paar Menschen ins Wasser gejagt worden.

Mei-

Meiner Einsicht nach, verhält es sich mit mehrern neuern Schriftstellerungen so: Sie sind viel unverständlicher, als die alten. Zumal wenn sie Latein nachahmen: Es hat Jacob nichts geschadet, daß jetzt nicht mehr geschieht. Denn daraus ließe sich wohl beweisen: Es hat kein Luther, Melanchthon und Erasmus gewesen.

[illegible]

[illegible]

138.

Der Adler.

In Neuen Cahiers de lecture, Weimar 1796, B. X. p. 345. finden sich: Fragment d'une promenade autour de la grande Bretagne par un officier François émigré.

Der Verfasser kam nach Blenheim, wo Marlborough's Bildsäule seine Aufmerksamkeit auf sich zog. (S. 356.) Aus den Falten des steinernen Mantels kam ein großer Rabe heraus, und gieng wieder zurück mit Futter für seine Jungen, die er unter dem Schutze des Helden gelassen hatte. Jupiter avoit son aigle, sagt er.

Ich will dem Reisenden gestehen, daß sein Einfall nur Witz, nicht Muthwille ist, und er nicht bedacht hat, wie dieser Witz könnte gedeutet werden. Freilich zeigt die ältere, mittlere und neueste Geschichte Befehlshaber, denen er gesellte, auch unter Thiere, junge Raben, die den Herrn nicht anrufen.

139.

Mit Zeitungsschreibern muß man es nicht verderben.

Gellert reisete einmal nach Berlin. Da er kein Freund von weitläufigen Gesellschaften war, hatte er sich mit Niemanden Umgang, als mit Sulzer'n, der sich vergebens erbot, ihn zu Gelehrten und in eine Versammlung der Akademie zu führen.

Christlob Mylius schrieb in Berlin Zeitungen, und setzte hinein: Der berühmte Herr Professor Gellert ist hier in forma invisibili gewesen.

Gellert fragte mich, was das heiße? — Ich berichtete ihn: In Berlin seyn, und Mylius nicht besuchen.

140.

Etwas Gespenstermäßiges.

Ein Reisender Buchstabens D. kam nach Prag. Weil er reisete, sich umzusehen, nahm er nur eine Kammer für seine Schlafstätte und zu Verwahrung seines Geräthes. Am andern Ende der Kammer standen ein paar breite und hohe Schränke.

Im ersten Schlafe hörte er eine Thür aufmachen und wieder zumachen... nicht die, welche er verschloß ... Pantoffeln latschen; und eben so was, nur in umgekehrter Ordnung, den Morgen darauf. Auch dergleichen die nächste Nacht. Das Ungethüm war in der Gegend der Schränke.

Er untersuchte sie endlich, fand, daß sie nicht ganz an der Wand standen; zwischen ihnen und der Wand waren ein Paar Betten, darinn schliefen die Wirthstöchter.

Seine Erzählung veranlaßte Betrachtungen über die Art, wie er die Nächte in der Lage zwischen zwei Mädchen zugebracht hatte.

141.

Auto da Fe.

Wird Verbrennung französischer Assignaten genannt. Posselt's Europ. Annalen. 1796. Sechstes Stück. S. 188.

Der spanische Ausdruck sagt nichts vom Feuer. Fee heißt Glaube. In Lorenzi Franciosini Vocabulario Espannol e Italiano En Roma 1620, heißt auto de fe, o de inquisizion, quando l'inquisizione fa legger le sentenze in luogo alto e eminente, da quelli che son stati inquisiti.

Ich finde den ausländischen Ausdruck sehr häufig gebraucht, immer mit dem Gedanken

an Verbrennen. Eine Dame hörte Ignoti nulla cupido, und sagte: Ist der Schelm auch dabei? Wenigstens nahm sie das Wort in der ihr bekannten Bedeutung, die es wirklich hat. Aber die spanisch reden Wollenden nehmen se in einer Bedeutung, die es nicht hat.

142.

142.

Eine Geschichte aus Pepliers Grammaire.

Ein Richter sagte zu einem Advokaten: Sie sind noch sehr jung. — Ja, gab er zur Antwort, ich bin jung, aber ich habe alte Bücher gelesen.

Nur den ersten Theil der Antwort, mit Ausschluſſe des aber, können neun Zehntheile unserer jetzigen Schriftsteller geben; — schöne Geister, Philosophen, Historiker, Verbesserer der Theologie, und Spötter bisher angenommener Meinungen.

143.

143.

Beruhigung für Schuldner, die immer mehr borgen.

Ich befand mich in Leipzig in einer Gesellschaft, wo wir einander Bücher zum Lesen schickten, dabei gewisse Vorschriften beobachten mußten, auf deren Verabsäumung Geldstrafen gesetzt waren. Einer unter uns fuhr immer fort, zu sündigen. Darüber ward von den andern gesprochen, mit der Bemerkung: Er sey in den Umständen, daß er unnöthige Ausgaben vermeiden sollte.

Sein Verfahren läßt sich wohl erklären, antwortete ich. Als ich bei des Dichters

Gel-

Gellert Bruder fechten lernte, mußte ich auf ihn stoßen, und er parirte. Ich griff mich eben nicht stark an. Das verwies er mir. Fallen Sie doch aus, wie sich's gehört! Ich weiß wohl, warum Sie sich's bequem machen; Sie denken: du triffst ihn doch so nicht.

144.

Ein Hofmann hätte nicht so geantwortet.

Ein König, Freund und Kenner der Wissenschaften, unterhielt sich oft mit einem reisenden Gelehrten; begreiflich nicht über Regierungsgeschäfte; etwa wie August mit dem Horaz, nur ernsthafter.

Darüber schrieb mir Jemand: X. ist doch glücklich, daß er so mit dem Könige reden kann.

Ich antwortete ihm: Kann doch jeder Christ, wenn er will, mit Gott reden.

145.

Wie Albrecht Haller einmal für etwas ganz anders ist angesehen worden.

Die Geschichte ward in dem ersten Jahre meines Aufenthalts zu Göttingen erzählt. Vorläufig bringe ich in Erinnerung, daß Haller sehr lang gewesen ist. Björnstähl meldet, man habe ihn deswegen in Bern, von mehrern Hallern, durch den Beinamen des großen, unterschieden; in einer andern Bedeutung, als die das gelehrte Europa bei diesem Worte denkt.

Er war sehr aufmerksam, das anatomische Theater mit Leichnamen zu versorgen, auch mit solchen, die nach der Zergliederung begraben wurden.

In

In der Nachbarschaft des botanischen Gartens, den er bewohnte, hielten sich viele Leute auf, die nicht unter die Wohlhabenden gehörten. Haller erfuhr, daß ein solcher Mann, ohne Hoffnung des Wiederaufkommens, krank lag, geht in der Abenddämmerung, in seiner Hauskleidung, zu demselben, mit einer Mütze auf dem Kopf, an deren schwarzem Gebräme sich leicht ein Paar Hörner denken ließen, und redet den Kranken an:

Was soll ich ihm geben, daß ich ihn kriege, wenn er todt ist?

Der Kranke hebt seine Hände auf, und fängt an, eifrig zu beten.

146.

147.

Ein Wort

kann in mancherlei Bedeutungen genommen werden.

Eine Gesellschaft Studirender führte, zu ihrem Vergnügen, Schauspiele auf. Der Theil von ihr, welcher die Oekonomie und Polizei der Anstalt zu besorgen hatte, nannte sich Comité, und unterzeichnete so die Erlaubnißscheine für Zuschauer. Ein Kaufmann bekam dergleichen, fragte, was das Wort bedeute? und erhielt die Nachricht: Ausschuß. Er verstand das so: er sollte unter den Zuschauern so etwas seyn, wie Ausschuß unter den Waaren, und war zu stolz, von seinem Billet Gebrauch zu machen.

147.

Etwas
zur allgemeinen Geschichte der Seereisen.

Ein kleines Mädchen wollte mit einer kleinen Katze spielen; die Katze verstand das Spiel nicht, und krellte. Darauf trug sie das Mädchen an ein Faß mit Wasser, und ward, sie hineinzuwerfen, nur durch einen Erwachsenen gehindert.

Christliche Seefahrer landen an einer unbekannten Insel, lassen sich da mit den sogenannten Wilden in Umgang ein, und wenn die Wilden etwas thun, das ihrer Natur gemäß ist, schießen sie unter dieselben.

148.

Mittel, ein Fuder Holz zu bekommen.

Tobias Mayer in Göttingen besaß ein Kunststück, von einem Gemälde, mit leichter Mühe, eine Menge gleicher und ähnlicher Kopicen darzustellen. Die Erfindung zu erklären, ist hier nicht der Ort. Ein französischer General, der sich in Göttingen befand — Mayer starb im Anfange 1762 — wünschte, eine dergleichen Kopie zu haben. Es war zu einer kalten Jahrszeit; Mayer äußerte, die Kopie zu machen erfodere Wärme, und er habe kein Holz. Der General schickte ihm einen Wagen mit Holz.

Da-

Damals hatten die Franzosen noch nicht die Requisitionen erfunden. Der Kommandant in Kassel, 1761, Duc du Val, ließ sich, für la Caille, von der dasigen Bibliothek, astronomische Manuskripte kopiren.

Wie einfältig! er durfte ja nur die Originale wegnehmen.

149.

Das schwarze Hochzeitkarmen.

Ein Bekannter von mir, in Leipzig, der seinen Pegasus oft um Geld für andere reiten mußte, kam einmahl, sehr unzufrieden, zu mir.

„Da soll ich ein Hochzeitkarmen machen, das wird mir gar verzweifelt sauer.“

Was soll denn hinein kommen?

„Nichts! das ist eben die Schwierigkeit; wenn was hineinkommen sollte, wollte ich es wohl in Verse bringen.“

Es war zu Gottsched's Zeiten, mein Freund aber war ein Verehrer von Haller'n.

Seitdem, da Haller nicht mehr gelesen wird, und Gottsched nur zum Spotte genannt, sind doch Myriaden prächtig tönender Lieder erklungen, in denen allen nichts ist.

150.

Der Einzige.

Daß er neun Jahr Professor hieß,
Und nie sich als Gelehrter wieß,
Ist seiner Ohnmacht zu verzeih'n:
Doch, was auch Menschenliebe spricht,
So müßte wohl die Ohnmacht nicht
Acht lange Jahr' besoldet seyn.

151.

Astronomer royal.

Den Maskelyne ihm untersagt,
Der Titel, den er noch sich selbst zu geben wagt,
Wenn er damit sich vor dem Bogen weist,
Dem zweiten, da er nun acht Jahr' Professor heißt,
So wird er uns wohl was von Sternkunst lehren?
Nein, Verse sind's, man fragt, wem sie gehören?

552.

Eine statistische Nachricht, die sehr bedenklich klingt. *)

*) Vergl. hiermit Seite 191. dieser Sammlung.

Zu Augsburg sterben, nach den gedruckten Neujahrslisten, ein Jahr in's andere gerechnet, ohngefähr tausend Seelen.

Phil. Wilhelm Gercken's Reisen durch Schwaben, Baiern u. s. w. 1 Th. Stendal 1783. 222 S.

Warum schreiben die Statistiker Seelen, statt Menschen? Sie sind doch keine Cartesianer, daß sie den Thieren Seelen absprächen.

Das erinnert mich an eine Art, wie sich einer unserer berühmtesten Statistiker ausdrückte. In den Zeiten des nordamerikanischen Krieges, machte er oft Nachrichten eines deutschen Offiziers von daher bekannt. Einmahl war ihm gemeldet worden, derselbe sey gestorben, daher nannte er ihn den seligen. — Als die Nachricht widerrufen ward, verbesserte er das so: Von H— Namen streiche man selig aus.

Das hieß doch nicht wieder lebendig machen; denn der Rostocker Orthodoxe Fecht strich vor des verstorbenen Spener's Namen auch selig aus.

Einander in die Hände arbeiten.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ueber ein Paar [illegible].

[illegible]

[illegible] Spiegel, [illegible] Spiegel [illegible]

Wenn ein Mensch sich [illegible] Spiegel [illegible] Mensch.

[illegible] Spiegel [illegible] Spiegel [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] ein [illegible] ge- [illegible]. In der [illegible], eigentlich in der [illegible], ist es [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] auf den [illegible] zu [illegible]: Er hat [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] der den [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] an. [illegible] es [illegible], weil in dem [illegible] der [illegible] [illegible] ist?

861.

Was heißt das: in der Wissenschaft mit seiner Zeit fortgehen?

In der Mathematik, immer mehr wissen. In der Theologie, immer weniger glauben. In der Philosophie, immer neue Sprachen reden.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

163.

Auf Jemanden,

der das Gewicht der Epigramme, im herrschaftlichen Zollhause zu Göttingen, nach seiner Behandlung bestimmt, angab.

Wie er von achtzehn Pfund, ein andrer nur vierzig, [illegible]

Für seinen Geist und Fleiß, zeigen nur leichte Gewichte.

164.

Der Müssiggänger.

Was ist der Gegenstand, der euch zu lachen macht?

Weil er euch ein mal thut, wird über ihn gelacht.

861.

Gedanken,

die deutsche Rechtschreibung fremder Wörter noch vollkommner zu machen.

Da unsere Gelehrten schon seit einiger Zeit Filosofie, Fysik, [illegible], [illegible], [illegible] schreiben, so dächte ich, sie giengen noch einen Schritt weiter, und vertilgten alles, was an's Griechische erinnert, wie die Franzosen alles Königliche; freilich mit dem Vorbehalt, die Griechen immer zu [illegible], wie die Franzosen das, was die Könige veranstaltet haben. Warum denn nicht lieber deutsch: [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible]? Das y ist ja so offenbar ein griechischer Buchstabe, daß es manchmal in lateinischen Wörtern geschrieben wird, in die es nicht gehört, wenn sie nur aus dem Griechischen herkommen, z. B. Ellypsis, [illegible]. Ich habe

 ich

immer bemerkt, daß solches Gelehrte aus der lateinischen Kirche thun, bei denen die Vulgata Grundtext ist. Auch das x ist bei der [illegible] Buchstabenumwälzung ganz antirevoluzionsmäßig.

Ernsthafter: Wenn man von dem Deutschen verlangt, bei Wörtern aus fremden Sprachen, das Gehörige zu denken, — wohl gar mit der Erinnerung, der Begriff lasse sich mit deutschen Wörtern nicht ausdrücken, — wenn man also dem Deutschen zumuthet, eine fremde Sprache zu verstehen, so kann man ihm auch wohl zutrauen, er werde sie lesen können.

Die Römer brauchten C, statt der Griechen K, das ihnen mangelte. Und wir sprechen, vor manchen Lautbuchstaben, das C wie Z aus. Deswegen auch Z zu schreiben, ist eine Regel, nach der freilich der gemeine Mann falsch schreibt, was er falsch ausspricht. Aus einigen Versen, die noch im

vers

vorigen Jahrhunderts auf die Jesuiten gemacht wurden — denn die neue Mode ist, wie mehr neue Moden, schon verlängst einmal veraltet — fallen mir folgende ein:

Der neue Zizero ist gar in's Z gerathen,
Der sonst fast oben an, im Alphabethe steht;
Vielleicht, weil ein Gemüth, bei solchen Heldenthaten,
Gar langsam auf den Glanz der Rednerkünstler geht.

Wer Kreißen schreibt, der zeigt, daß seine eigene Aussprache nicht genugsam berichtiget ist, wenn er auch ein Sprachlehrer seyn sollte; denn Ch. läßt sich in der Aussprache von K unterscheiden. Wer das nicht kann, ist eben so wenig berechtiget, beide Buchstaben im Schreiben zu verwechseln, als derjenige, der harte und weiche Buchstaben nicht zu unterscheiden vermag, wie b und p, d und t.

Ich habe eine deutsche Dame, den König: Le—ar, nennen hören. Sollte man, ihr zu gefallen, Lihr geschrieben haben, so hätte kein Engländer den Mann gekannt, so wie Franzosen und Engländer deutsche Namen uns unkenntlich machen.

166.

Einiges von Rabner'n.

Rabner war anfangs in Leipzig Steuerrevisor, und verrichtete sein Amt mit größter Sorgfalt . . . denn, sagte er, wenn ich was versähe, würde es heißen: das macht, daß er Witz hat; bei der Steuer ist der Kasus noch nicht vorgekommen.

Der Zusatz war wohl, nach Rabners Art, etwas übertrieben. Selbst Rabner's Vorgesetzter, wenn ich mich nicht irre, Heinecici, in seiner Gegend des Parnasses Picander genannt, hatte doch Witz, wenn auch nicht solchen, der Vernünftigen gefiel.

Ich habe mehrmahls dieses Beispiel Rabner's witzigen Köpfen vorgestellt, die Bedienungen erhielten: nicht immer hat es was geholfen.

Von

Von Dreßden kam Rabner zuweilen nach Leipzig; da erzählte er mir folgendes: An dem Orte, wo er mit seinem Kollegen die Geschäfte verrichtete, fand sich dann und wann ein Trödler mit Büchern ein. Ein Buch behielt er einmal unter dem Arm, ohne es vorzuweisen. Rabner fragte: Was ist denn das für ein Buch? Mit dem Ausdruck der völligen Versicherung, das Buch da nicht los zu werden, antwortete der Kaufmann: Ach! es ist ein lateinisches.

Wenn mich Rabner bei trigonometrischen oder astronomischen Tafeln antraf, blätterte er darinn, und sagte: Da steht ja im ganzen Buche kein vernünftiges Wort! — Aber viel vernünftige Zahlen, antwortete ich ihm.

Gellert sagte bei einer solchen Gelegenheit, in seinem traurig-freundschaftlichen Tone: Und das verstehen Sie nun so alles?

So

So kann man ähnliche Gegenstände von unterschiedenen Seiten ansehen. Viele Dichter haben in Ruinen von Bergschlössern herzbrechende Elegieen gesungen. — Ich gieng in der ersten Zeit meines Aufenthalts zu Göttingen, oft allein auf die benachbarte Plesse; und da dachte ich manchmal: „Hier mag wohl was Rechts seyn geschmaußt und getrunken worden!“

167.

Etwas

zur technologischen Geschichte der Hofmeister.

Was Vornehme und Reiche alles von einem verlangen, den sie zum Erzieher ihrer Jugend miethen wollen, und was für einen Lohn sie anbieten, davon haben Rabner, Büsch, und andere Geschichtschreiber der Sitten vieles gemeldet. So was aber, wie ich zu erzählen habe, ist noch ungeschrieben; und doch ist die Begebenheit auf's strengste wahr. Ich habe sie aus dem Munde eines Zeugen, der hier gewiß andern so glaubwürdig ist, als mir: meines Vaters, dem sie selbst begegnet ist. Er gieng im Anfange des zu Ende laufenden Jahrhunderts von der Torgauer Schule ab, und ward, ehe er sich noch auf die Universität begab, zum Unter-

ter-

terrichte adelicher Jugend auf einem Ritter-guthe, unweit nur genannter Stadt, angenommen.

Er barbirte sich selbst. Dieses nahm sein Patron wahr, und machte den Entwurf, so für seine Person den Dorfbarbier zu ersparen.

Der Hauslehrer, dessen Bestallung nichts von dieser Pflicht erwähnte, entschuldigte sich, er verrichte diese chirurgische Operation sich selbst gut genug, habe sie aber niemals an einem andern versucht.

Wahrscheinlich war auch der Bart des gestrengen Herren was stärkeres, als des Kandidaten der Universität seiner.

Weil doch die Entschuldigung nichts helfen wollte, hat er die Arbeit so verrichtet, daß sie nie wieder von ihm verlangt ward.

Ob mir die Szene ist genannt worden, kann ich jetzt nicht mehr sagen. Des Geschornen Geschlechtsnamen weiß ich noch, habe ihn aber sonst nie gehört oder gelesen. Die Familie, die einen Schüler zum Hauslehrer nahm, war wohl nicht eine der ansehnlichsten.

In Rabner's satyrischen Briefen erbietet sich Einer, den gnädigen Herrn, wie es verlangt wird, nach dem Strich und wider den Strich, umsonst zu scheren: aber das ist Anerbieten eines', der Dorfschulmeister zu werden wünscht, nicht Foderung an den Lehrer der hochadelichen Jugend.

168.

Eine Frage.

Sie steht in der Neuen Bibl. der schönen Wissenschaften, 51. B. 2. St. 340. S. bei Gelegenheit eines ital. Gedichts, vom Wachtelfange.

„Die Italiäner haben einen eben so grossen Vorrath an beschreibenden und didaktischen Gedichten von der Art des hier angezeigten, als unsere Literatur auffallend, fast unerklärbar, arm daran ist. Warum wählen unsere jungen Dichter nicht auch solche Gegenstände, die ihnen, bei einer nicht ganz misrathenen Bearbeitung, gewiß weit mehr theilnehmende Leser verschaffen müßte, als die einförmigen, zum Eckel wiederholten, und in ihren interessanten Situationen längst erschöpften Helden- und Liebesabentheuer, die schauerlichen Balladen und Bänkelsängereien, die, selbst auf Kinder, ihre Wir-

Wirkung verloren haben, oder das widerliche und einschläfernde Reimgeklingel der Sonnette? *)“

Antwort.

Wie könnten unsere jungen Dichter Gegenstände wählen, von denen sie gar nichts wissen? Sie lesen ja nur Werke berühmter Dichter, aus denen sie Phrases excerpiren; und Schülernachahmungen machen. Geschichte, Natur, Kunst, nichts kennen sie von allem dem, als was in Versen vorkömmt. Diese poetische Freiheit: Unwissend zu seyn, ist schon vor zweihundert Jahren ausgeübt worden, als doch die neuern Dichter noch lateinische Verse schrieben. Unter Erasmus Gesprächen findet sich ein poetisches Gastmahl. Der Wirth bietet Salat herum, und einer von den Gästen erinnert;

*) So richtig dies alles ist, so hoffe ich doch, daß der H. Verf. nicht diese Dichtungsarten überhaupt, sondern nur die unreifen Nachahmungen meint.

nert, es sey Mangolt. Die Köchin wird gefodert, zu sagen, warum sie Mangolt, statt Salat, aufgesetzt habe? Ihre Antwort ist: Sie hätte sehen wollen, ob unter so vielen Poeten auch einer wäre, der Salat von Mangolt zu unterscheiden wisse. Auch zeigte sich, daß, der das konnte, kein Poet war.

Mit meinen Jugendfreunden habe ich manchen Zwist über einen Satz gehabt, der ihnen sehr paradox schien: Wer ein Poet werden will, muß was anders werden wollen, als ein Poet; nämlich nach Einsichten streben, die sonst brauchbar sind, und die er dann auch in poetischem Schmucke vortragen kann.

Sie hielten für genug, von allerlei Dingen so viel zu wissen, als sich in Versen anbringen ließ. Aber eine blos oberflächliche Kenntiß nöthigt nur zu wiederholen, was schon mehrmalen ist gesagt worden, und setzt oft der Gefahr aus, Ungereimtheiten

zu sagen, wenn man nur was weniges in ihrem Vortrage ändern will. Ein Mann, der doch wohl bei Poeten etwas gilt, Lessing, bestätigte meinen Satz durch sein Beispiel, und durch das Sinngedicht:

Ich freue mich, mein Herr, daß ihr ein
Dichter seid:
Doch, seid ihr sonst nichts mehr? Mein
Herr, das ist mir leid.

169.

Wie ich für gelehrter gehalten wurde, als ich bin.

In den ersten Jahren meines Aufenthalts zu Göttingen, befand sich da eine Familie, die vor einiger Zeit aus Basel gekommen war. Die mittelst. Tochter hatte, noch als ein kleines Mädchen, sich auf dem Markte zuweilen an eine Obsthändlerin gemacht, mit derselben ein Geschwätz angefangen, und unvermerkt einige Aepfel u. d. gl. weggebracht, sich an der Unruhe der Frau, die ihre Waare vermißte, belustiget, und dann das Versteckte wiedergegeben. Die Mutter erzählte mir das, und ich hatte darüber folgenden Einfall:

Kaum sieben Jahr kann Iris zählen,
So weiß sie schon mit List zu stehlen,
Die kleine Hand hat, was das Auge sieht,
Doch, zu behalten unbemüht,

Nur über dessen Qual, den sie beraubt,
zu scherzen,
Entführt sie Obst, als Kind, und nimmt,
erwachsen, Herzen.

Ein Kunstrichter, dessen Billigung meiner Aufsätze mir zur Ehre gereicht, hat bei diesem die Erinnerung gemacht, er sei aus einem griechischen Epigramm genommen.

Wenn ich nun versichere, daß ich von diesem Epigramm nie etwas gewußt habe, es auch itzt noch nicht kenne, so wird mir doch jeder glauben, der sich nicht etwa vorstellt, das helvetische Mädchen habe seinen Muthwillen nicht selbst erfunden, sondern ihn von einem griechischen gelernt.

Was mich betrift, so hat mich Boileau frühzeitig gewarnet, keine Iris en l'air zu besingen.

170.

Eulenspiegelsstreich,
in neuern Zeiten wiederholt.

Eulenspiegel, als Seiltänzer begafft, ließ sich von Jungen Schuhe geben, mit denen er Künste auf dem Seile zu machen versprach. Als er eine Menge beisammen hatte, warf er sie unter die Zuschauer herunter; diese balgten sich darum, weil keiner sein Eigenthum recht kannte.

Im siebenjährigen Kriege war einmahl die französische Besatzung zu Göttingen schuhbedürftig. Es ward von Hause zu Hause angesagt, Schuhe zu liefern. Der Offizier, der sich zu dieser und andern Forderungen brauchen ließ, und, natürlich, sich damit

nicht so gut empfahl, als die Offiziere, welche den Damen Bälle gaben, erhielt von dieser Expedition den Titel: Schuhmajor.

Die Schuhe wurden also gesammlet, ohne sie paarweise zusammen zu binden. Die Säcke wurden auf dem Rathhause ausgeschüttet, und da zeigte sich erst, was Unwissenheit in der Lehre von den Kombinationen für beschwerliche Folgen nach sich ziehe, denn weder der Schuhmajor, noch die Kontribuenten, hatten daran gedacht, wieviel Paare sich aus einer gegebenen Menge Schuhe nehmen lassen.

171.

Salz und Witz.

Es ist ein chemischer Satz, daß Salze nicht wirken, wenn sie nicht aufgelöset werden.

So wirkt auch der Witz nicht auf manche Seelen, die für ihn zu trocken sind.

Selbst: daß unterschiedene Salze, unterschiedene Auflösungsmittel erfordern, heißt in der Aesthetik: Unterschiedene Arten von Witz, finden jede, ihre eigenen Liebhaber.

Daß ein Auflösungsmittel wenigstens von einer gegebenen Art Salz nicht mehr annimmt, wenn es damit gesättiget ist; daß es Salze giebt, die, zusammengebracht, aufbrausen u. d. g. m., mag jeder, der Salz und Witz kennt, selbst weiter ausführen. Nicht zu vergessen, daß zuweilen auch das Salz tumm wird.

171.

Wetzlar ist der Olymp der deutschen Prozesse.

Denn auf dem Olymp wohnen die Unsterblichen.

173.

Uebersetzung in's Englische.

Es schwamm ein Dummkopf über das Meer,
und kam ein Block-head wiederum her.

274.

Das Marienbild *)
an den Herzog.

Von Wundern, die ich that, bleibt jetzo
keine Spur;
Doch, die hier, andachtsvoll, als dein Ge-
schenk, mich seh'n,
Inbrünstig beten sie auch für Dein Wohl-
ergeh'n;
Das ist nicht Wunder, nur Natur.

*) Es war, dem Vorgeben nach, aus einer Kirche in Böhmen genommen worden. Herzog Friedrich August von Braunschweig-Oels, schenkte es, mit mehr Gemälden, der katholischen Kirche zu Oels. Journal politique, historique, politique et litteraire, Oels, 1796. Avril. p. 78.

875.

Als

eines Dichters Manuscripte

von Mäusen gefressen worden.

[illegible]

[illegible]

176.

Ueber
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Postillon war auf dem Sattelpferde noch eingeschlafen, die Menge hatte sich aufgelöset, und die Pferde, welche den Weg schon [illegible] machen, waren wohl [illegible] gewesen, sie allein [illegible]. Zum Glück waren sie nicht gar zu weit gekommen; es ging ihnen also, wie es manchmal Menschen geht, die eine Bestimmung nicht auf [illegible] haben; sie hatten die Mühe, den [illegible] zu machen, und nun, weil sie hatten [illegible], von neuem anzufangen. Der [illegible] noch mehr Hülfe [illegible] Pferde [illegible], ehe sich der Wagen [illegible]. Diese Hülfe [illegible], [illegible] eine [illegible] für die [illegible].

931.

Rechtfertigung Reaumur's.

Im Revolutionsalmanach für 1792 steht, im ersten Aufsatze, unter den Sprüchen eines weisen und ehrlichen Mannes: „Reaumur hatte tausend Spinnen in ein Zimmer genommen; er wollte eine Manufaktur von Spinnengeweben anlegen, und versuchen, wie weit er es zu einem Paar seidener Strümpfe brächte, aber, anstatt ihre Netze zu spinnen, fielen sie über einander her, und der Plan fiel, das große Manöver endigte sich mit einem allgemeinen Morden."

Spinnenseide hatte schon Bon verarbeitet, und der Pariser Akademie der Wissenschaften Strümpfe und Handschuhe daraus vorgelegt. Reaumur ward dadurch veranlaßt, die Sache weiter zu untersuchen. Daß die Spinnen einander auffraßen, ist richtig; doch

Einander verzehren würden, wenn man sie nicht abgesondert aufbewahrte. Diese, auch Fliegen ihnen zur Nahrung zu verschaffen, erfordert mehr Umstände, als sie bezahlten. Die Seide wird nicht aus den Eingeweiden gemacht, die sie weben, sondern aus einem dichtern Gespinnste, mit dem sie ihre Eyer umgeben, wie die Seidenraupe ihre Puppe, und sie erfoderten einen 55296 Spinnen zu einem Pfunde Seide. Mém. de l'Acad. des Sc. 1710., [illegible] S. des holl. Drucks.

Die Manufaktur [illegible] sich also nicht mit einem [illegible], sondern sie würde nie empor kommen, weil Seide von Spinnen mehr gekostet hätte, als von Seidenraupen.

Der weise und ehrliche Mann wird zugleich [illegible] angegeben; [illegible] er doch schon den [illegible], den er ihrer künftigen wenigstens ein [illegible] versprechen wollte.

Es ist gewöhnlich, daß von großen Männern, im Staate und in den Wissenschaften, Anekdoten erzählt werden, die sie als Menschen darstellen, und die doch oft das einzige sind, was manche Leute von solchen Männern zu sagen wissen.

Weisheit erfordert, den Grund solcher Erzählungen aufzudecken, und Thorheiten, die nicht nachzuahmen, auch nur, wenn sie auf ihre Gegenstände ein falsches Licht werfen, noch vielmehr, wenn sie schädliche Folgerungen veranlassen.

182.

Man könnte noch jetzt manchmahl so denken.

In Leipzig erschien eine periodische Schrift, über die neuesten Staatsbegebenheiten; der Verfasser nannte sich nicht; der Verleger stand mit guten Schriftstellern in Verbindung; selbst hatte er keinen Beruf zur Autorschaft.

Ich kam einmahl zum Verleger, als meinem Bekannten; sein Tisch lag voll Zeitungsblätter, und er sagte mir den Gebrauch, den er davon machte.

Die Bekanntmachung seines Nahmens konnte ihm keine Gefahr bringen. Ich meldete denselben also Ridiger'n. Der antwortete: Ich dachte, der Verleger schreibe sie selbst.

281.

Hätte er es deutsch gesagt, so wäre nicht gelacht worden.

Ein angesehener leipziger Rechtsgelehrter hatte einen Sohn, der nicht ungeschickt, aber — jung war. Dieser arbeitete an seiner Inaugural-Disputation, und auf Befragen, wie weit er damit sey? antwortete er: ich bin fertig, und erwarte nur noch das Judicium von meinem Vater.

Das nahmen die Zuhörer von einem Vermögen der Seele, welches der Vater in reicherem Maaße besäß, als der Sohn, und meinten, der Sohn würde es auch als Erbschaft bekommen.

184.

Liebhabereien unterschiedener Art.

Ein Gelehrter beschäftigte sich mit veralterten, oder ausgestorbenen Sprachen, für Wortforschung und Gedichte. Ich suche, sagte er, die alten Männer auf. Und mir, erwiederte ich, sind die jungen Töchter lieber.

Er borgte einmahl von mir: Poems by Allan Ramsay. Edinb. 1721, wegen des Glossariums von schottischen Wörtern, das sich dabei befindet; ich schlug das Glossarium nur nach, die Verse zu verstehen. Denn freilich muß man mit der Mutter auch bekannt seyn, wenn man mit der Tochter umgehen will.

285.

Ein Räthsel für Gelehrte.

Stehe in einem Wochenblatte für Kinder: Was für Aehnlichkeit hat ein Krebs mit einem Autor?

Man könnte denken, daß die Krebse oft rückwärts kriechen, und die Autoren oft die Wissenschaft rückwärts bringen.

Oder: daß die armen Autoren, so schwarz sie an sich sind, von den bösen Rezensenten ganz roth gesotten werden.

Die wesentliche Aehnlichkeit ist wohl: daß der Krebs den größten Theil des Magens im Kopfe hat.

186.

Wie sich mit drei Würfeln, ohne Wunder, mehr als Achtzehen werfen lassen.

Soldaten sollten um's Henken würfeln. Dem ersten fielen drei Sechse. Der zweite warf doch in der Wuth der Verzweiflung. Ein Würfel sprang, und da lagen drei Sechse und ein Aß.

187.

An Basedow. (Schlözer)

Warum nennst du den Mann Göttingen's
Pädagogen?
Hat er doch Niemand hier, als seine Frau,
gezogen!
Und hätte die Verstand bei seiner Zucht
bekommen,
So hätte sie ihn nicht genommen

188.

C. d. Cl.

Colom du Clos

C. d. Cl. ist, wie man spricht,
Voltären doch so ähnlich nicht;
Denn, wie man weiß,
Ist jener Kopf, und dieser St – ß.

189.

Der gute Rath.

Hellmann Wenn H * * n lauter Dummheit spricht,
So rath' ich, widersteh't ihm nicht,
Denn, lenkt ihr euch nicht gleich zum Zwecke,
So überspei't er euch mit –

190.

190.

Medizinischer Gebrauch des Papiers.

Ziegler, de remed. domestic. §. 5.

Nehmt fein und weiß Papier, der Durch-
fall wird sich legen;
Nehmt es bedruckt, so kann es ihn erregen.

Antwort.

Werft Bibergeil und alles weg,
Viel besser ist der Katzendreck.

v. loc. cit. §. 12. not. 2.

E. G. Baldinger

191.

Die Versiegelung.

Lernt, ihr Notarien, von H**n obsigniren!
Seht: wenn er auf ein Bret sein Pettschaft hinten setzt,
So ist das Glas, da vornen unverletzt.
Ein Mädchen, so verwahrt, *) wär das wohl zu verführen?

*) H. drückte ihm nämlich sein Pettschaft hinten auf den Rock. K.

192.

Mittel,
die Bettler zur vermindern.

Beschwerlich war der Bettler Zahl,
Sie klagten über kranke Glieder,
Man schickte sie in's Hospital,
Und keiner kam zum Betteln wieder.

193.

Haller's Jugendsünde.

Was Haller göttlich sang, von Weisheit
und von Tugend,
Das nennt er krank und schwach, die Sün-
den seiner Jugend.
Nun, manchen Vers von ihm, den Gott-
sched selbst verstünde,
Den liest sein Sohn gedruckt, und spricht:
„Mein sel'ger Vater schrieb das nicht!“
Ein solcher Sohn ist Haller's Jugendsünde.

194.

194.

Auf einen hiesigen Sterngucker.

Alexander sitzt schon manches Jahr,
Auf seinem Zimmer unsprechbar.
Um das, was er gethan, nun auch der Welt
zu zeigen,
Läßt er nun publice den großen Drachen*)
steigen.

*) Dieser Drache gieng einmahl mit einem 400 Ellen langen Drath durch, und flog vom Hainberge bis Göttingen, wo er sich auf des Juden Moses Gumbrecht's Haus setzte, und den Schornstein hinabzog. Die Christen schrieen: da sieht man, wo dem verfluchten Juden das Geld herkommt rc. und der Jude schrie: Feuer, Feuer! denn er glaubte, sein Haus brenne; bis ein Schornsteinfeger Juden und Christen überzeugte, es sey ein Drache vom Pr. L . . . der publice damit spiele.

195.

Heiden = Lottchen.

Weß Glaubens ich wohl sey? das soll ich
euch belehren,
Mehr noch, als Priesterinn, selbst Opfer
von Cytheren!

Bey dem Verleger sind folgende neue Bücher erschienen:

Bergen, H. E., Religionsbuch für junge und erwachsene Christen zur Erlernung und Wiederholung der vornehmsten Glaubenslehren und Lebenspflichten, für Prediger und Schullehrer. 8. 2te Aufl. 16 Ggr.

Anhang oder Commentar über Wilh. Friedr. Hezel's neues Französisches Elementarwerk. gr. 8. 20 Ggr.

Reinhard, J. Theod., Versuch einer systematischen Einleitung in die Lehre vom Eigenthumsrecht. 8. 10 Ggr.

Reisen durch Oberdeutschland, in Briefen an einen vertrauten Freund. Erstes Bdchen, m. K. enth. Salzburgs gebürgigte Gegenden, Reichenhall und Bechtesgaden. 8. 1 Rthlr. 4 Ggr.

Schicksale der geheimen Gesellschaften in Deutschland, aus dem Portefeuille eines Franzosen. 8. 6 Ggr.

Soldan, E. S. C., der Lehrer in Bürger- und Landschulen, was er ist und was er leisten soll. 8. 12 Ggr.

Die Stimme Europa's im letzten Jahre des 18ten Jahrhunderts. Von einem freyen Bürger Teutschl. 8. 8 Ggr.

Vogler

Vogler, Joh. Ph., Arzneimittel durch Beobachtungen am Krankenbette bestätigt, nach der neuesten Ausg. übers. 8. 8 Sgr.

Taschenbuch zum Zeitvertreib für muntere Gesellschaften, in prosaisch poetischen Aufsätzen. 12. 6 Sgr.

Le Febure sichere und kurze Heilart aller Augenentzündungen. gr. 8 2 Sgr in Commiss.

Unterricht in der christlichen Lehre für Kinder, die zum Denken angeführt sind Verfaßt von J. Spieker, Stifts-Prediger in Hersfeld. gr. 8. 10 Sgr.

Commissions-Artikel.

Cornelii Nepotis vita imperatorum, ex optimis editionibus rec. 8. 8 Ggr..

Manderbach, K.G.D., erweiterte Entwürfe über Leben, Tod und Unsterblichkeit, zu Vorträgen an den Gräbern. 3r Th. gr. 8. 1 Rthlr.

Archiv für Roßärzte und Pferdeliebhaber, herausgegeben von Busch und Daum. 18 Stück. N. Aufl. 8. 8 Sgr.

Clossius, C F., Abhandlung über die Durchbohrung des Brustbeins. Uebersetzt, nebst einem kurzen Anhang von J. G. Krämer. 8. 5 Sgr.

Reinhardts, J. J., rechtliche Gedanken vom Zehendrecht. Neue Auflage. 8. 4 Sgr.

Kopp,

Kopp, U. Fr., Bruchstücke zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Rechte. gr. 4. 1 Rthlr. 2 Ggr.

Gemeinnütziges Journal für Aerzte, Brunnen- und Badegäste, von Dr. Fenner. Erster Heft. 8. Enthält Schwalbach. 6 Gr.

Thilenius, M. G., Beschreibung des gemeinnützigen Fachinger Mineralwassers und seiner heilsamen Wirkungen. Dritte Aufl. 8. 2 Ggr.

von Cancrin, Fr. L., Abhandl. von einem neu eingerichteten, besonders dem Landvolk sehr vortheilhaften und Brandsparenden Ofen und Kochheerde. 2te Aufl. m. K. 8. 8 Ggr.

— — Abhandlung von einer feuerfesten und am Brand ersparenden Fruchtriege, mit Kupf. Nebst Anhang, wie Heu und Grummet bey nasser Witterung zu trocknen ist. 2te Aufl. 8. 6 Ggr.

Denkwürdigkeiten aus der Hessischen Geschichte, herausgegeben von Justi und Hartmann, 2r Th. 8. 1 Rthlr.

Die peinliche Halsgerichtsordnung Kar V. herausgegeben von Hrn Canzler Koch. 5te Aufl. gr. 8. 16 Gr.

Das Heimweh, 1r u. 2r Th. 2te wohlf. Ausgabe auf Druckp. 8. 1 Rthlr. 8 Ggr.

L. Hünersdorf Anleitung zu der natürichsten und leichtesten Art, Pferde abzurichten. Zweite verm. Aufl. 8. mit K. Druck. 1 Rthlr. 12 Ggr. Schreibp. 2 Rthlr.

Hartigl, G. L., Anweisung zur Holzzucht für Förster. 3te vermehrte Aufl. gr. 8. 16 Ggr.

Mönch,

Mönch, Conr., systematische Lehre von den einfachen und zusammengesetzten Arzneimitteln. 4te Auflage. gr,8. 1 Rthlr. 12 Ggr.

Stein, G. W., theoretische und praktische Geburtshülfe, 6te verb. und verm. Aufl. m. K. gr. 8. 2 Rthlr. 8 Ggr.

Journal für Prediger, 1r Band. 1s St. gr. 8. 9 Ggr.

Neues medicinisches und physisches Journal von Baldinger. 2r Bd. 3s u. 4s St. gr. 8. à St. 8 Ggr.

Busch, Joh. Dav., Taschenbuch für angehende Thierärzte und Liebhaber der Thierarzneikunde, welches eine auf eigene und anderer Thierärzte Erfahrung gegründete Anleitung, die Krankheiten der Hausthiere zu behandeln, enthält, mit Kupfern. 8.

Strals, Karl, medizinische Beobachtungen über eine der vorzüglichsten Ursachen des allzustarken Blutflusses aus der Gebärmutter und deren Heilung; aus dem Latein. mit Anmerkungen von C. F. E. 6 Ggr.

v. Witzrben Beyträge zur Holzcultur. 2te Aufl. 8. 10 Ggr.

Magazin für Wochen- und Leichenpredigten, 7ten Bds 1s Stück. 6 Ggr.

Dr. J. L. B. Scherer's Religions-Geschichte für die Jugend; zum Gebrauch für Aeltern, Prediger, Lehrer und Lehrlinge. Erster und Zweiter Theil, die Geschichte des Alten und Neuen Testaments bis auf die jetzigen Zeiten enthalten. 8. 2te verm. Aufl. 12 Ggr.